

Arbeiter-Zeitung

Donnerstag, 5. Dezember 1920
11. Jahrg. Nummer 284

Erstausgabe mit Ausnahme des Sonn- und Festtags. Preis: wöchentlich 0,60 Mk., monatlich 2,00 Mk., Einzelnummern 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 Mk., unter Strafmaß 4,00 Mk. Kreslakowitzer: Die gebrauchtesten Wollmattensetze oder deren Raum 12 Pf., Bettens- und Bettmattensetze oder deren Raum 12 Pf., Bettens- und Bettmattensetze oder deren Raum 12 Pf., Bettens- und Bettmattensetze oder deren Raum 12 Pf. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme in der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Trebnitzer Str. 40, Tel. 560 30.
Wohlbedient: Breslau 544, W.-Wallstr. 11, Trebnitzer Str. 40, Tel. 230 02. Expedient der Redaktion von 12-18 Uhr.
Montags bis Freitag von 17-18 Uhr. Filial-Expeditionen:
Glatz, Ederstr. 26, Tel. 4086; Oppeln, Waldstr. 11, Tel. 1884.
Görlitz, Rantze 6, Tel. 2384. Geschäftszeit 8-19 Uhr. Geschäfts- und Hauptverlagort Breslau. Verlagsort Breslau. — Verlag: Schölsch, Wollmattensetze, u. s. w., Breslau. — Druck: „Reich“, Fil. Breslau, Trebnitzer Str. 40.

Das Zuchthausgesetz im Reichstag Polizei gegen KPD-Reichstagsfraktion 24 Abgeordnete aus der Sitzung entfernt — Genosse Roenen durch Kriminalpolizei aus dem Saale geschleift — Tribünen gewaltsam geräumt — Bluthund Severing darf nicht reden! Massen heraus zum Kampf gegen das Schandgesetz

Berlin, 4. Dezember.

Die kommunistische Reichstagsfraktion benutzte die Beratung des Severingschen Terrorgesetzes gegen die kommunistische Partei und die revolutionäre Arbeiterbewegung zur Abrechnung mit dem ganzen kapitalistischen Hungerssystem. Als der sozialdemokratische Reichstagsminister Severing das Wort zur Begründung seines Zuchthausgesetzes nahm, wurde er von den Kommunisten empfangen mit den Ausrufen: „Mussolini“, „Senatsminister“, „Bluthund“. Als Severing sich entschuldigt, daß er nicht bei Beginn der Sitzung das Wort zur Verteidigung seines Gesetzes nahm, rief ihm Genosse Neubauer zu: „Sie haben aber den Mut, Arbeiter zu beschimpfen“. Severing versuchte, sich gegen die dauernden Schreie der Kommunisten durchzusetzen. Vollkommen verwirrt stotterte Severing in den Saal: „Die Zeiten seit dem Sozialistengesetz und heute haben sich grundlegend geändert. Damals gab es noch keine Massenarbeitslosigkeit und keine Inflation.“ Diese Worte Severings wurden durch die kommunistische Fraktion mit einem Entrüstungssturm aufgenommen.

Severing hat also offen verraten, gegen wen sich sein Republikstuhlgesetz richtet. Der Hunger der Massen als Folge der kapitalistischen Ausbeutung soll durch Severings Diktatorgesetz stabilisiert werden.

Vizepräsident von Kardorff, der an Stelle des ausgereissenen Labe die Sitzung leitete, konnte sich gegen den Entrüstungssturm der Kommunisten nicht durchsetzen und rettete sich durch andauernde Ausschüsse der Genossen. Zuerst wurde Genosse Neubauer aus dem Saale gewiesen und die Sitzung unterbrochen. Bei Wiedereröffnung der Sitzung teilt Kardorff mit, daß die Genossen Jadasch, Deutling und Pappe auf acht Sitzungstage ausgeschlossen sind. Aber die Kommunisten lassen sich nicht beirren und prangerten immer wieder durch lebhaften Zwischenruf Severings Terrorgesetz an.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wird Genosse Roenen aus der Sitzung ausgeschlossen und die Sitzung abermals vertagt. Nach 15 Minuten Pause teilt Kardorff mit, daß Roenen auf acht Tage ausgeschlossen ist, worauf Genosse Roenen unter dem Beifall der Tribünen erwiderte: „Nieder mit dem Arbeitermörder Severing!“ Die Sitzungen dauerten immer nur wenige Minuten. Als Genosse Roenen wieder aufgefordert wird, den Saal zu verlassen, ruft er unter dem Händeklatschen der Kommunisten:

„Der Bluthund Severing darf nicht zu Wort kommen!“

Vizepräsident von Kardorff schloß wieder die Sitzung und ließ die Tribünen räumen. Während der Räumung ertönte von allen Seiten der Tribüne immer wieder der Ruf: „Rot Front trag Severing!“ In diesen Ruf stimmte die kommunistische Fraktion mit ein.

Die Tätigkeit der Sozialdemokraten zur Unterstützung des Severingschen Diktatorgesetzes war, daß sie Kardorff immer wieder die kommunistischen Zwischenrufer nachhaft machen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die Genossen Stoeker, Hedert und Torgler ausgeschlossen.

Während der Pause wurde bekannt, daß der Genosse Roenen nach Verlassen des Sitzungssaales durch eine Abteilung Kriminalbeamte festgenommen

und aus dem Hause geführt wurde. Bei Bekanntwerden dieser Nachricht setzte ein ungeheurer Entrüstungssturm in der kommunistischen Fraktion ein. Gegen 19 Uhr eröffnete Vizepräsident von Kardorff wieder die Sitzung und erteilte Severing das Wort. Ehe er seine Rede beginnen konnte, schwang sich ein Genosse auf die Tribüne und verlangte das Wort zu einer Erklärung. Unter dem Lärm der Mehrheit protestierte er gegen die schamlose Verletzung der Immunität, die Ausweisung des kommunistischen Abgeordneten und die Anwesenheit der Schupo. Als Bluthund Severing wieder das Wort ergreifen wollte, wurde ihm zugerufen: „Wir fragen Sie des Massenmordes an!“ Severing konnte sich nicht durchsetzen. Der Vizepräsident ließ die Abgeordneten Genossen Häbel, Stoeker, Hedert und Neubauer aus dem Saal weisen. Genosse Hedert rief: „Ich denke nicht daran, diesen Saal zu verlassen!“ Wiederum mußte die Sitzung vertagt werden. Nach Wiedereröffnung wies Kardorff die Abgeordneten Gen. Hoerle, Münzenberg, Gräß (Dresden), Geßle (Breslau), Rippenberger und Pfeiffer aus dem Saal. Unter lebhaften Ausrufen

nahmen dann Paul Labe die Leitung. Wiederum versuchte Severing, vergeblich zum Wort zu kommen. Die Zurufe gegen den Bluthund überdünnten seine Worte. Genossin Overlach wurde aus dem Saale gewiesen.

Insgesamt haben Kardorff und Labe von der 54 Mitglieder zählenden kommunistischen Fraktion 24 Abgeordnete

Deutschnationale Parteikrise

Der von Hugenberg eingeleitete Ausschluß des deutschnationalen Abgeordneten Trebranus und der drei „nationalen“ Gewerkschaftsvertreter, die sich mit ihm solidarisch erklärten, aus

Massenaufmarsch der Breslauer Erwerbslosen

Breslau, 5. Dezember.

Die für gestern, Mittwochabend, vom Landes-Erwerbslosenausschuß Schlesien einberufene öffentliche Erwerbslosenversammlung, die Stellung nehmen sollte zu der Auszahlung der von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen

Winterbeihilfe, war schon lange vor Beginn derart überfüllt, daß noch zwei weitere Versammlungen durchgeführt werden mußten, die ebenfalls überfüllt waren. Es herrschte eine glänzende Kampfstimmung, die in den einstimmig angenommenen Entschlüssen ihren Ausdruck fand. (Ausführlicher Bericht siehe lokaler Teil.)

geordnete ausgeschlossen. Auch die Tribüne, von der „Rot-Front!“-Rufe und „Nieder!“-Rufe gegen Severing erschallten, wurde von der Polizei geräumt.

Als einziger Punkt auf der Tagesordnung der Mittwoch-Sitzung stand das Severingsche Kommunistengesetz, im Zusammenhang mit der Beratung des kommunistischen Antrages auf Aufhebung des Verbots des Roten Frontkämpferbundes. Da Severing darauf verzichtete, sein Terrorgesetz zu begründen, sprach als erster, als Redner der kommunistischen Fraktion Genosse Pried. Seine Rede deckte den politischen Zweck des Ausnahmegesetzes, die Niederschlagung der revolutionären Arbeiterkraft und ihre Fesselung und Knebelung im Interesse der Durchführung des Young-Planes auf und war eine schonungslose Abrechnung mit den rechten und „linken“ Sozialfaschisten, insbesondere mit Rosenfeld.

Genosse Pried, dessen Rede voll ausführlich wiedergegeben werden, schloß seine Anklagerede mit folgenden Worten:

Wir rufen den deutschen Arbeitern das zu, was ein sehr alter bekannter Führer im Jahre 1882 gesagt hat, als die Verlängerung des Sozialistengesetzes im Reichstag behandelt wurde:

„Das sagen wir offen und heissnädig unseren Feinden: Jawohl! Wir sind Feinde eures Prinzips, eurer Ehre, eurer ganzen Wirtschaftsbildung. Jawohl, wir sind Revolutionäre, Kommunisten! Jawohl, wir werden der Gewalt mit Gewalt begegnen! Jawohl, wir glauben seit an eine baldige Umwälzung!“ (Händeklatschen bei den Kommunisten.) Wir rufen den deutschen Arbeitern zu, was der sozialdemokratische Parteivorstand im Jahre 1880 nach dem Wiener Kongreß in seinem Aufruf an die Arbeiter gegen das Verbot der Zeitungen geschrieben hat:

„Unter diesen Umständen ist ein jedes Mittel recht, das Erfolg sichert. Also organisiert euch, einerlei wie! Organisationen überall, bis in den entlegensten Ort, wo wir Anhänger haben in jeder denkbaren Form.“

Herr Severing, Sie wollen uns Kommunisten heute bestrafen, weil wir das tun, wozu die alten Führer der Sozialdemokraten gegenüber dem Bismarckschen Gesetz und Verbot aufriefen. Wir werden so handeln, weil es unsere revolutionäre Pflicht ist. (Lebhafter Zustimmung bei den Kommunisten.) Mit dem Ruf: Es lebe Sowjetrußland, es lebe die proletarische Diktatur, wird das deutsche Proletariat die deutsche Bourgeoisie mit Severing an der Spitze vernichten! (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Kommunisten.)

Nach Pried sprach der Fürstentum Gverling, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der Kaiserpatragraph, der im alten Republikstuhlgesetz enthalten war, gestrichen und Wilhelm die Rückkehr ermöglicht ist. Das Ausnahmengesetz wurde von der Mehrheit schließlich dem Reichsausschuß überwiesen. Das Auslieferungsgesetz wurde endgültig verabschiedet, der kommunistische An-

der Partei, hat den Anstoß zu einer schweren Krise in der deutschnationalen Parlamentarierfraktion und damit zweifellos auch in der deutschnationalen Partei gegeben. Nicht nur die unmittelbar vom Ausschluß betroffenen, sondern noch eine ganze Reihe weiterer Abgeordneter (bisher sind es ein Dutzend — aber die Zahl kann sich noch vermehren) haben demonstrativ ihren Austritt aus der Partei erklärt. Im Vordergrund der Begründungen für den Austritt, wie auch der in diesen Tagen veröffentlichten Artikel einiger Führer der Opposition, Lambach und Klünnes stand die Frage der „Parteidemokratie“, die von Hugenberg mit Föhren getreten werde. Politisch hat jeder der Ausgetretenen eine besondere, den Agitationsbedürfnissen seines persönlichen Einflussesgebietes angepaßte Begründung gegeben: die drei Gewerkschaftsvertreter sind unter Berufung auf die von Hugenberg vernachlässigten „Arbeitnehmerinteressen“ ausgetreten, der Industriellenvertreter Klünnes hat diese Stellungnahme der Lambach und Komjorten demonstrativ unterstützt, indem er in einem Artikel in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ die Unmöglichkeit betonte, „erpreisliche Politik ohne oder gegen die Arbeiter zu treiben“. Wahrlich, ein eigenartiger Ausspruch im Munde eines der führenden Vertreter jener Unternehmerverbände, die gerade am Tage des Ausbruchs der Parteikrise ein provozierendes Kampfprogramm gegen die Arbeiterklasse aufgestellt haben! Aber worauf es den Lambach und Klünnes ankommt, das ist eben die Deckung der Ausbeuteroffensive durch die Phrasen der Volksgemeinschaft — die faschistische Ausprägung der Parole der „nationalen Arbeitsgemeinschaft“. Die neue Partei, die auf Grund des Austritts der deutschnationalen Abgeordneten entsteht, wird sich vernünftiger als „christlich-sozial“ bezeichnen, — die Brücke zur faschistischen Demagogie des Zentrums, insbesondere der christlichen Gewerkschaftler um Siegelwald, mit dem die ausgetretenen Abgeordneten in einem Gewerkschaftsbund arbeiten, ist geschlagen. Und der Abgeordnete Lejman-Jung hat noch obendrein in seiner Austrittserklärung ausdrücklich die Vernachlässigung der katholischen Interessen durch die Hugenberg-Führung als Austrittsgrund bezeichnet.

Wer die Parteikrise zieht bereits weitere Kreise, bedroht die deutschnationale Partei in Nachstellungen, die noch wichtiger sind als die „nationalen Arbeitnehmerverbände“. Zu den ersten Austrittserklärungen sind im Laufe des 4. Dezembers Austritte von ausgesprochenen Junkervertretern, wie von Lindheim-Wildau, Schlang-Schönungen und von Keubell (der frühere Reichsminister) hinzugekommen. Schlang-Schönungen hat in seiner Austrittserklärung ausdrücklich Hugenberg der „Vernachlässigung landwirtschaftlicher Interessen“ beschuldigt. Noch verhalten sich die ausgesprochenen Führer des Reichslandesbundes, wie Schiele, etwas reserviert und wollen die Parteieinheit erhalten, — aber selbst in Hugenberg-Lager rechnet man mit weiteren Austritten, und der Austritt Bestars vom Fraktionsvorsitz scheint unvermeidlich zu sein. Wie die Berliner Morgenpost, das Organ der „Nationalen“, sich ausdrückt, ist „der Stein im Rollen“. Das end-

(Fortsetzung siehe umseitig.)

Veränderung in der sozialen Ausprägung der Deutschnationalen Partei ist unvermeidlich: rechte Unternehmervorteiler, nationale Generalschlichter und Junker haben die Partei — wenn auch nur teilweise — verlassen; der offen faschistische Flügel der das Bündnis mit Hitler zum Programm erhebt, ist der unbestrittene Herr der Partei.

Die deutschnationale Parteiführung bedeutet also auf der einen Seite eine vollkommene Herausarbeitung des faschistischen Charakters der Partei, — auf der anderen Seite eine Annäherung der Ausgetretenen an die „bürgerliche Mitte“, und damit eine Stärkung der politischen Positionen derselben. Und demgemäß wird auch die Parteipolitik von sämtlichen bürgerlichen Blättern mit Jubel begrüßt — bis zum „Vorwärts“, der sie als eine „Loslösung proletarischer Elemente von der Partei“ feiert. Eigentlich einer bürgerlichen, arbeitereigenen Partei! Feiert. Eigentlich einer bürgerlichen, arbeitereigenen Partei!

Die deutschnationale Parteiführung ist ein Ausdruck der schweren Krise des deutschen Kapitalismus, in der eine herannahende revolutionäre Erschütterung, die sich — wie jede revolutionäre Krise — in bestimmten Zerlegungsercheinungen in den alten bürgerlichen Organisationsformen kundtut. Sinnfällig dokumentiert sich hier die Umgruppierung der bürgerlichen Kräfte, die zur Widerwehrung der revolutionären Welle versucht wird. Ein Teil der Deutschnationalen Partei sucht gemeinsam mit den anderen Parteien der Bourgeoisie den Weg der „legalen“ Verwirklichung der Weimarer Republik in eine offene faschistische Diktatur; er macht mit der „bürgerlichen Mitte“ gemeinsame Sache, um schneller zur Futtermühle zu kommen und innerhalb des Staatsapparates einen gesteigerten Druck im Sinne der Faschisierung auszuüben zu können. Die nationalfaschistische Phase geben diese Leute — so wenig wie die alten schwarzrotgoldenen — preis; sie haben sich wohl gehütet, in ihren Austrittserklärungen die Frage des Volksbefehrs, die zur Parteiführung den unmittelbaren Anstoß gab, zu erwähnen. Aber sie wollen sofort und unermittelt an der Durchführung des Young-Planes mitwirken, den sie auf dem Papier bekämpfen. Die an deren, die Hugenberg und Dillit, stehen in Reserve: sie warten

mit der offenen Übernahme der Staatsgewalt, um mit Hilfe der nationalfaschistischen Demagogie die faschistischen Forderungen besser ausbauen zu können: sie stehen bereit, mit den Mitteln der offenen faschistischen Diktatur einzuspringen, wenn vor dem Ansturm der proletarischen Massen die bürgerliche „Demokratie“ der Regierung, Ruas und Raubell zerbricht.

So ist es kein Widerspruch, wenn die Zerlegung der bisher stärksten bürgerlichen Partei gleichzeitig eine Verstärkung der Unternehmerrückseite bedeutet; unmittelbar dadurch, daß der ausgegrenzte Flügel der Deutschnationalen regierungsfähig geworden ist, mittelbar durch die nun zweifelslos verstärkte faschistische Demagogie der Hugenberg, die den Young-Plan mit dem Raas bekämpfen, um seine Durchführung zu beden. Die SPD. treibt vor der Offensive der Volkspartei und des Zentrums innerhalb der Regierungskoalition verflucht ist, wird sie jede Unternehmerrückseite bewilligen und den Arbeitern einreden, daß dies notwendig sei, um die „Demokratie“ vor den Hugenberg zu schützen. Nach einem ersten Schweigen greift die SPD-Presse in allen Tonarten gegen das Unternehmerrückprogramm „Los“. Aber das „Hamburger Echo“ schreibt am 8. Dezember offen:

„Stärkere Kapitalbildung erklärt der Reichsverband als notwendig. Wer würde ihm widersprechen? Auf das Wie kommt es an...“

Wenn man die prinzipielle Plattform des Reichsverbandes der deutschen Industrie bezieht, wenn man, wie die SPD, es auf Grund ihrer bürgerlichen Einstellung tun muß, die Verhaftung von Kapital in den Händen der Ausbeuter als notwendig erklärt, dann wird man sich auch über das „Wie“ mit ihnen einigen, — dann hilft man den Ruas und Raubell bei der Verwirklichung der faschistischen Diktatur gegen die Arbeiterklasse und nennt die Verteidigung der eigenen Futtermühle „Verteidigung der Demokratie“.

Aber der Weg der SPD. ist nicht der Weg der deutschen Arbeiterklasse. Zur Durchführung des Young-Planes sammelt das Kapital alle seine Hilfstruppen zur Verwirklichung des Unternehmerrückprogramms, zur brutalen Offensive gegen die arbeitenden Massen. Gegen das Unternehmerrück, gegen den räuberischen Young-Plan stellen wir unser Programm, das Programm der proletarischen Diktatur und der revolutionären Zerschlagung des Young-Planes. Gegen die Offensive aller Ausbeuter und Ausbeuterhelfer sammeln wir die deutschen Arbeiter, sammeln wir alle Ausgebeuteten und Unterdrückten zum Gegenangriff unter Führung ihrer revolutionären Vorhut, der kommunistischen Partei.



Severing: „Ich hab schon manches Gesetz zur „Befriedung“ geschaffen.“

Für Nazis gilt das Verbot nicht!

Die „aufgelösten“ Faschisten demonstrieren geschlossen und in voller Uniform unter Duldung der Polizei! **Schweidnitz, 5. Dezember.** Am zweiten Verhandlungstag im Prozeß gegen die Nationalfaschisten wurde eine Reihe von Zeugen vernommen. Bekannt ist, daß die Angeklagten die sogenannten „S.A.“-Abteilungen als „Sport“-Abteilungen bezeichnet, obwohl es einwandfrei feststeht, daß dies die Sturm-Abteilungen sind. Ferner behaupteten sie, daß die Befehle dieser Abteilungen „außer Kraft“ seien. Nunmehr soll Hitler in eigener Person als Zeuge geladen werden und diese Behauptung bestätigen. Fürwahr, echt deutscher Mut. Doch auch große Presse, wenn es aber geradezu heißt, dann sind es nicht Sturmabteilungen, sondern harmlose Meindlergruppen, die die Hofen vollhaben.

Bestenfalls fand auch ein Solaltermin am Tatort statt. Die Nazi-Banden zogen im geschlossenen Zuge (!) vom Gericht zum Lokal. Sie sind wohl „aufgelöst“. Das ist aber für die Schweidnitzer Polizei keine Veranlassung, den geschlossenen Aufmarsch in voller Uniform (!) zu verhindern. Die Polizei ist lediglich zum Schutz der Nationalfaschisten da. Der Prozeß wird fortgesetzt.

Die Zerlegung der Deutschnationalen Partei

Weiterer Austritt **Berlin, 4. Dezember.** Die der Christlich-Sozialen Reichsvereinigung angehörenden Reichstagsabgeordneten veröffentlichen folgende Erklärung: Die der Christlich-Sozialen Reichsvereinigung angehörenden Reichstagsabgeordneten schließen sich zu einer Christlich-Sozialen Gruppe im Reichstag zusammen. Sie sind bereit, mit den anderen aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion ausgeschiedenen Abgeordneten eine fraktionelle Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Für die Vertretung ihrer christlich-sozialen Ziele in ihrer parlamentarischen Tätigkeit behalten sie sich volle Bewegungsfreiheit vor. **gez. Behrens, Dr. Mumm, Lambach, Süßer, Hartwig.** Die preussischen Landtagsabgeordneten Klesch und Meyer-Hermendorf haben den Austritt aus der deutschnationalen Landtagsfraktion erklärt. Abgeordneter Meyer-Hermendorf ist gleichzeitig aus der deutschnationalen Partei ausgestiegen. Bisher sind 12 Abgeordnete aus Reichstag und Landtag ausgestiegen; man rechnet, daß sich die Zahl der Austritte auf 24 erhöhen wird.

Der Präsident der Bergarbeiter-internationale geht ab!

Der englische Bergarbeiterführer Herbert Smith, der den Vorsitz des Britischen Bergarbeiterverbandes innehat, hat an das Sekretariat der Internationalen Bergarbeitervereinigung ein Schreiben gerichtet, worin er um Enthebung von dem Amte als Präsident der Bergarbeiter-Internationale bittet. Smith gibt vor, daß er gegen bestimmte Verbrechen der Regierung MacDonald sei, die ja bekanntlich den Bergarbeitern gegenüber alle Versprechungen gibt. Wenn aber Smith nichts anderes tut, als seine Ämter niederzulegen, so zeigt er deutlich, was seine „Opposition“ wert ist. Mit dem Rücktritt von seinen Ämtern kann Smith nicht der Verantwortung dafür entgehen, daß er mitgeholfen hat, die englischen Bergarbeiter zu betrügen.

Att. Athen, 4. Dezember. Um Mitternacht wird in Athen ein Meuterei begonnen. Wegen Ablehnung einer Weltmarktschlichtung in Höhe eines Monatsgehältes werden zu dieser Zeit alle Beamten, Angestellten und Arbeiter der Athener Kolonialbahnen, der Straßenbahn, der Gaswerke, der Elektrizitätsgesellschaften, der Omnibusgesellschaften sowie die Privatwagenführer in den Streik treten.

Bei einer Nichtbewilligung der Forderung der Streikenden ist der Generalstreik ausgerufen worden. Die Regierung droht allen Streikenden mit Entlassung, wenn die Arbeit nicht innerhalb von 48 Stunden wieder aufgenommen wird. Die Polizei ist alarmiert. Matrosen, Flieger und Techniker sind als Reserve mobilisiert worden.

Schwere Kämpfe bei Ranton. Am 4. Dezember. In Ranton sind die ersten Verwundeten aus den großen Kämpfen um den Besitz der Stadt, die in etwa 30 bis 50 Meilen Entfernung im Gange sind, eingetroffen. Die Kämpfe sind die schwersten, die China seit Jahren zu verzeichnen hat. Die Lage der Regierungstruppen wird nach den ersten Zusammenstoßen als ernst bezeichnet.

Polizei gegen Reichstagsfraktion

(Fortsetzung des Artikels von Seite 1.)

trag auf Aufhebung des Verbots des Roten Frontkämpferbundes wurde von einer Mehrheit, die von den Deutschnationalen bis zu den „linken“ Sozialdemokraten reichte, abgelehnt.

Die Hälfte der kommunistischen Abgeordneten aus der Sitzung ausgeschlossen, Genosse Poenen von Kriminalbeamten aus dem Saale geschleift, die Tribünen unter stürmischen „Rot-Front!“-Rufen geräumt. Das war der Auftakt zur Durchpeitschung des Severing'schen Antikommunistengesetzes. Besonders schmähslich benutzten sich dabei die „linken“ sozialdemokratischen Abgeordneten Künstler, Levi, Liepmann, Crispian, Toni Sender u. a., die nicht nur alle Schandtat der rechten Sozialdemokraten mitmachten und bestanden, sondern in gemeinster Weise dazu übergingen, kommunistische Abgeordnete, die Juraste machten, dem Hausrechtspräsidenten zu denunzieren, um ihre Ausweisung aus dem Saale zu veranlassen.

Das geplante ungeheure Verbrechen, das der Bluthund Severing im Auftrag der deutschen Trakbourgeoisie gegen die deutsche Arbeiterklasse mit Hilfe seiner Partei des Sozialfaschismus und Arbeitermordes durchführen will, die schamlose Bergewaltigung und Brandstiftung kommunistischer Abgeordneter, von den ein Teil auf acht Tage ausgeschlossen wurde, muß ein Sturm des Protests und der Empörung gegen die blutbesudelten sozialfaschistischen Anschläge hervorrufen. Die Betriebe müssen Severing und Konzorten antworten. Es darf keine Betriebsversammlung, keine Arbeiterversammlung,

keine Erwerbslosenversammlung geben, in der nicht sofort Stellung genommen wird gegen das Severing'sche Zuchthausgesetz. Überall muß in gewaltigen Massenversammlungen das deutsche Proletariat seine Stimme gegen das Zuchthausgesetz erheben.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer und Reichstagsabgeordneten müssen von der Arbeiterschaft von ihren Posten gejagt werden, wenn sie es wagen, für das Schandgesetz zu stimmen. Das gleiche gilt von den sozialdemokratischen Funktionären in den Betrieben. Sie müssen zur Stellungnahme gezwungen und ebenfalls mit Schimpf und Schande davongejagt werden, wenn sie die Stirn haben, das Zuchthausgesetz, auf Grund dessen 15 000 revolutionäre Arbeiter zu langjährigen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt werden, zu verteidigen.

Die Parole der Arbeiterschaft in Stadt und Land muß sein: **Nieder mit der sozialfaschistischen Diktatur!** **Nieder mit dem Bluthund Severing!** **Nieder mit der Partei des Sozialfaschismus, des Arbeitermordes und der schamlosesten Korruption!** **Es lebe der Kampf der gesamten Arbeiterklasse zur Befreiung der Diktatur des Kapitalismus!** **Es lebe der Kampf für die Verteidigung der sozialistischen Revolution in der Sowjetunion!** **Es lebe der Kampf für die Diktatur des deutschen Proletariats!**

Befetzung der Betriebe durch Militär in Polnisch-Oberschlesien

Die Telegraphen-Union verbreitet eine aufsehenerregende Mitteilung über die Lage in Polnisch-Oberschlesien und Polen. In dieser Mitteilung heißt es u. a.:

„Die polnische Arbeiterpresse zu berichten weiß, ist eine Offiziersdelegation bei verschiedenen Industriestellen vorlieblich geworden und hat verlangt, daß innerhalb drei Tagen in den Betrieben Quartiere für etwa 100 Soldaten bereitgestellt werden. Gleichzeitig erkundigten sich die Offiziere, welche politische Überzeugung unter der Arbeiterschaft vorherrscht und in welchen Gewerkschaften die Arbeiter vornehmlich organisiert seien. Bekanntlich ist der Soldat in den Bergbau immer noch nicht beigelegt, nachdem die Regierung den Schlichterspruch, der nur eine vierprozentige Lohnerhöhung vorsieht, nicht aufgehoben hat. Außerdem werden diese Maßnahmen auch mit den politischen Vorlesungen in Warschau in Zusammenhang gebracht, da man erwartet, daß die Arbeiterschaft einen revolutionären Staatsstreich mit einem eventuellen Gewaltstreik beabsichtigt.“

Die Faschisten rufen vor. Zur Niederknüppelung des drohenden Streiks für Lohnerhöhung wird Militär in die Betriebe einquartiert. Wer aufmüpft, wird mit blauen Hosen „beruhigt“. — Ein Ausschrei der Empörung muß die Antwort sein — und die beharrliche Organisierung des Kampfes gegen den offenen und verheerenden Faschismus. Was sich in Polen abspielt, geht auch den deutschen Arbeiter an. Insbesondere die Arbeiter in Oberschlesien müssen den Kampf ihrer Klassengenossen jenseits der Grenze tatkräftig unterstützen.

ren die Leiche des Hauers bald geborgen werden konnte, war es nicht möglich, den völlig verschütteten Bergproletanten zu befreien. — Auf dem Richterbach in Siemianow wurden beim Pfellerbau zwei Bergleute verschüttet. Nach zweifelhafte Rettungsarbeiten wurden sie mit schweren Verletzungen geborgen. — Auf der Friedensgrube wurde ein Bergarbeiter verschüttet und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Knappschaftslazarett verstarb. — Im Karibundel der Bismarckhütte wurden einem Arbeiter durch einen Eisenblock beide Beine zerquetscht. Erst sofortiger Operation ist der Arbeiter infolge des starken Blutverlustes gerettet.

Schiedspruch für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau verbindlich erklärt

Halle, 5. Dezember. Der am 30. November für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau von der Schlichterkammer gefällte Lohnschiedspruch, der von den Gewerkschaften und den Unternehmern abgelehnt worden ist, wurde vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt.

Nachdem der erste Schiedspruch von den Bergarbeitern abgelehnt worden war, weil er statt der von der Gewerkschaftsführung geforderten Schlichtung von einer Marx — die Opposition hatte zwei Marx gefordert — nur 18 Pfennig brachte, wurde am Sonnabend ein zweiter Schiedspruch gefällig, der eine Schlichtung von 20 Pfennig und ab 1. Dezember 1930 bis 30. November 1931 noch einmal 15 Pfennig Schlichtung bringt. Dieser Schiedspruch, der wiederum von den reformistischen Bergarbeiterfunktionären abgelehnt wurde, ist nunmehr vom sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Der Jugendverband im Vormarsch

In den letzten sechs Wochen gewann der sozialistische Jugendverband 109 neue Mitglieder.

Schwere Grubenunfälle auf oberschlesischen Gruben

Gattowitz, 5. Dezember. Auf der Karnalsbrede-Grube in Hohenlunde wurden bei Bedruegehen eines Pfeilers ein Grubenbauer und ein Bergproletant durch Sturmaffen erschlagen. Nä-

heraufschleppen der Leiche und Bestatten Alfred Thoma's Bestattung in Waldenburg und Bestatten: Berlin und Gewerkschaft Wilhelm Pieck's Bestattung; für Oberschlesien Gerhard Schulz, Gleiwitz.

Handschellen für die Arbeiterbewegung

Severings Hentergesetz: Mitgliedschaft in der „staatsfeindlichen“ SPD. strafbar — Verbot der revolutionären Organisationen und Presse — Gefängnis für Abzeichen — Versammlungsauflösung

Das neue Hentergesetz, das dem Reichspräsidenten Severing gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung erlassen wird, wird den Innenminister des Deutschen Reiches, der sich seine Spuren im Dienste der Bourgeoisie schon vor zehn Jahren verdient hat, den Geknechteten zum Schutz der Republik und zur Bekämpfung des politischen Lebens verleiht, der die organisierte Arbeiterschaft faktisch in Fesseln schlägt und viele Tausende mit den schwersten Strafen bedroht. Es soll bis zum Inkrafttreten des neuen Strafgesetzbuchs, das dem die härtesten gegen die Arbeiterschaft gerichteten Strafbestimmungen übernommen werden, in Kraft bleiben.

Freibrief für Provokateure

§ 1 lautet: „Wer an einer Verbindung oder Verbindung, die Verbrechen wider das Leben bezweckt, oder als Mittel für andere Zwecke in Aussicht nimmt, wird mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer eine solche Verbindung unterstützt. In besonders schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus bis zu zehn Jahren.“

Nach diesen Vorschriften wird nicht bestraft, wer der Behörde oder den Bedrohten so rechtzeitig Nachricht gibt, daß ein Verbrechen der Verbindung oder Verbindung beabsichtigtes Verbrechen wider das Leben verhindert werden kann.“

Welcher Reichsanwalt möchte es sich nehmen lassen, auf Grund dieser farnosen, von Severing geschaffenen juristischen Handhabe, Anklage gegen Kommunisten und Antifaschisten zu erheben, nur weil sie den Ruf ausstößen: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!“ und diese Parole auch in die Tat umsetzen. Im zweiten Absatz des ersten Paragraphen stoßen wir auch wieder auf den berühmtesten Freibrief für Provokateure. Da werden die dunklen Gestalten der IA ungehindert und kräftiger denn je ihr ekelhaftes Handwerk treiben können.

Im § 2 wird mit Gefängnis bedroht, wer von dem Plan der Tötung einer Person Kenntnis hatte, aber den Behörden keine Nachricht gab.

Schutzparagraph für Streifbrecher und Faschisten

§ 3: „Wer gegen eine Person wegen ihrer politischen Betätigung einen Angriff auf Leib und Leben (Gewalttätigkeit) begeht, oder mit einem anderen verabredet, wird, soweit nicht andere Vorschriften eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Sind milde Umstände nicht vorhanden, so ist die Strafe Gefängnis bis zu drei Jahren. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein. § 196 des StGB. findet entsprechende Anwendung.“

Wie man sieht: ein Spezialschutzparagraph für Streifbrecher, Faschisten und sonstige Gegner der Arbeiterbewegung, denen die reaktionären Reichsgerichte natürlich nie etwas anhaben werden, auch wenn sie noch so viel „Gewalttätigkeiten“ begehen. Die Kommunisten wird dieser Paragraph um so härter treffen.

§ 4 bestraft mit mindestens drei Monaten Gefängnis, wer gegen den Reichspräsidenten oder ein Regierungsmitglied Gewalttätigkeiten begeht.

Der Verbotparagraph gegen die SPD.

§ 5: „Mit Gefängnis nicht unter drei Monaten wird, soweit nicht andere Vorschriften eine schwerere Strafe androhen, bestraft:

1. wer an einer geheimen oder staatsfeindlichen Verbindung (§§ 128, 129 des Strafgesetzbuchs), die die Bestrebung verfolgt, die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes zu untergraben, teilnimmt, oder wer eine solche Verbindung unterstützt;
2. wer sich einer geheimen oder staatsfeindlichen Verbindung anschließt, die selbst oder deren Mitglieder unbefugte Waffen besitzen.“

Da die Kommunistische Partei, getreu der Lehre Marx' und Friedrich Engels' den Kampf gegen die bürgerlich-kapitalistische Republik auf ihre Fahne geschrieben hat, wird sie von den Bourgeoispartei und der Sozialdemokratie wie auch vom Reichsgericht als staatsfeindlich erklärt.

Die Teilnahme an dieser staatsfeindlichen Verbindung und damit faktisch jedes Mitglied der Kommunistischen Partei möchte das neue Republikengesetz mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestrafen. Die Antwort darauf geben die Berliner Arbeiter, die nicht nur am 17. November in ihrer überwältigenden Mehrheit sich um die Kommunistische Partei scharten, sondern jetzt in großen Scharen tagtäglich in sie hineinstürmen. Diese Arbeitermassen werden dem Severing trohen, und wenn er die Kommunistische Partei zehntausendmal verbietet. Sie werden weiter ihre Mitglieder bleiben!

Gefängnis für Hochverratsbilligung

§ 6: „Mit Gefängnis nicht unter drei Monaten neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, wird bestraft, wer öffentlich oder in einer Versammlung

1. die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes beschimpft oder absichtlich der Verachtung preisgibt oder dadurch herabwürdigt, daß er den Reichspräsidenten oder ein Mitglied der Reichs- oder einer Landesregierung beschimpft oder verleumdet;
2. die Reichs- oder Landesfarben beschimpft oder durch Befundung der Wappentafel absichtlich in der öffentlichen Meinung herabzusetzen sucht;
3. einen verstorbenen Reichspräsidenten oder ein verstorbenes Mitglied der Reichsregierung oder einer Landesregierung beschimpft oder verleumdet;
4. zu Gewalttätigkeiten der im § 3. und im § 4. Ziffer 1 bezeichneten Art auffordert oder eine solche Gewalttätigkeit, nachdem sie begangen worden ist, oder einen Hochverrat (§§ 81 bis 86 des Strafgesetzbuchs), der gegen die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes oder den Bestand des Reiches oder eines Landes begangen worden ist, verherrlicht oder ausdrücklich billigt.

Sind milde Umstände vorhanden, so ist die Strafe Gefängnis, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann.“

Es genügt also für Severing die Tatsache, daß Arbeiter beispielsweise den Hamburger Oktoberaufstand 1923 „verherrlichen“

oder ausdrücklich billigen“, um sie auf mindestens drei Monate ins Gefängnis zu stecken.

Wer zum Kampf gegen die Hindenburg-Republik, wer zum Kampf für die proletarische Diktatur, zur Errichtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung aufruft, wandert auf wenigstens drei Monate in den Kerker.

Das mag der Sozialdemokrat Severing der Arbeiterschaft zu bieten!

Paragraph 7 verbreitet sich über die Überkennung des Rechtes der Bekleidung öffentlicher Ämter, auf die gleichzeitig mit der Gefängnis- oder Zuchthausstrafe erkannt werden kann.

Nach Paragraph 8 tritt Strafverfolgung auch dann ein, wenn die Taten der Paragraphen 1 bis 6 im Ausland begangen sind.

Polizei schließt „unfriedliche“ Versammlungen

Paragraph 9: „Versammlungen, in denen Zuwiderhandlungen gegen die Paragraphen 1, 3, 4, 5 oder 6 den Frieden stören, können durch Beauftragte der Polizeibehörde aufgelöst werden.“

Nach alter Bismarckscher und Wittamerscher Manier soll die Polizei als wirklicher Versammlungsleiter fungieren und jede Kundgebung gewalttätig auflösen können, wenn auch nur ein Hoch auf den Sturz der Regierung, ein Hoch auf die Sowjetdiktatur ausgebracht wird. Schlimmer wie unter Wilhelm II.

Paragraph 10 bestimmt, daß für die Auflösung eines Vereins oder einer Partei die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen zuständig sind. „Der Reichsminister des Inneren kann die obersten Landesbehörden um die Auflösung ersuchen.“ Entstehen Differenzen, dann steht dem Reichsverwaltungsgericht die Entscheidung zu.

Paragraph 11 sorgt für die Beschlagnahme des gesamten Vermögens der betreffenden Vereinigung, die aufgelöst ist.

Ins Gefängnis, wer Abzeichen trägt!

§ 12: „Wer sich an einem Verein, der wegen eines den Strafbestimmungen dieses Gesetzes oder der §§ 81 bis 86 des Strafgesetzbuchs zuwiderlaufenden Zweckes aufgelöst worden ist, als Mitglied beteiligt oder ihn auf andere Weise unterstützt oder den durch den Verein geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrechterhält, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft.“

Wer ein Abzeichen eines solchen aufgelösten Vereins oder ein auf die frühere Zugehörigkeit zu ihm hin-

weisendes Abzeichen öffentlich trägt, wird mit Gefängnis bestraft.

Neben der Gefängnisstrafe kann auf Geldstrafe erkannt werden.“

Es heißt man, Sowjetstern, Rotfrontabzeichen oder sonstige proletarische Embleme von den Arbeitern und Arbeiterinnen beschwinden zu lassen. Zu diesem Schandparagraphen erübrigt sich wirklich jeder Kommentar.

Anebelung der Arbeiterschaft

Die letzten Paragraphen (13 bis 16) handeln von den Zeitungs- und Buchverboten, die Severing nun engros vornehmen lassen will.

Wird durch den Inhalt einer periodischen Druckschrift die Strafbarkeit einer der in den §§ 1, 5 und 6 dieses Gesetzes und in den §§ 81 bis 86 des Strafgesetzbuchs bezeichneten Handlungen begründet, so kann die periodische Druckschrift, wenn es sich um eine Tageszeitung handelt, bis auf die Dauer von vier Wochen, in anderen Fällen bis auf die Dauer von sechs Monaten verboten werden. Auf die Zuständigkeit und das Verfahren finden die Vorschriften des § 10 Anwendung.

Das Verbot einer Druckschrift umfaßt auch jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt.

§ 15. Eine periodische Druckschrift, die unter Duldung des Verlegers den Bezüglern einer nach § 14 verbotenen Druckschrift als deren Ersatz zum Zwecke der Umgehung des Verbots zugesandt wird, kann für die in § 14 Abs. 1 bestimmte Dauer verboten werden.

§ 16. Wer eine nach §§ 14 oder 15 verbotene periodische Druckschrift herausgibt, verlegt, druckt oder verbreitet, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann.“

Eine Verschärfung des alten Republikenschutzgesetzes! Das sah „nur“ die Unterdrückung einer Tageszeitung und ihres Ersatzblattes vor, stellte aber nicht unter Strafe, wenn z. B. den Abonnenten der verbotenen Zeitung die legale Zeitung eines anderen Ortes zugestellt wurde. Solche Mäßen in den Bourgeoisgesetzen gegen die Kommunisten kann der Sozialdemokrat Severing nicht dulden. Und so verschärft er noch das alte Gesetz.

Wir wenden uns an alle Arbeiter, auch und vor allem an die sozialdemokratischen, und fragen sie:

Ist das nicht ein Gesetz, dessen Ausmerkungen schlimmer noch als die des Bismarckschen Sozialistengesetzes sein werden?

Ist das nicht ein Gesetz, das den Proletariats Handschellen anlegt und die von der glorreichen Weimarer Verfassung gewährte Verbindungsfreiheit aufhebt?

Ist das nicht ein Gesetz, das die Kommunistische Partei, die die einzige Organisation, die Führerin der Arbeiterklasse, ins Dunkel der Illegalität jagt und ihre Funktionäre und Mitglieder aussetzt von Ort zu Ort?

Ist das nicht ein Gesetz, wie es nur ein Feind der Arbeiterklasse anarbeiten kann?

Zawohl, das ist es! Es ist ein Gesetz, gegen das es ebenso wie gegen seine sozialdemokratischen Urheber nur eins gibt: unerbittlichen, erbarmungslosen Kampf!

Schlafender Richter verhängt 6 Jahre

Zuchthausurteil auf Grund des Republikenschutzgesetzes, das Severing erneuert

Auf Grund des Republikenschutzgesetzes, das Severing jetzt erneuert und dessen Praktizierung dem 4. Senat des Reichsgerichts übertragen ist, wurde am 28. Februar 1928 der Arbeiter Johannes D r e w s wegen angeblicher Vorbereitung zum Hochverrat zu der entsetzlichen Strafe von sechs Jahren und drei Wochen Zuchthaus verurteilt.

Wie das Urteil zustande kam, darüber hat Johannes D r e w s aus dem Zuchthaus an einen Freund geschrieben:

„Laf Dir aber nun eines anvertrauen, mein Genosse. Ein Richter hat während der Verhandlung geschlafen. Am ersten Tage (23. 2. 28) hatte ich nicht darauf geachtet, aber am zweiten Tage (24. 2. 28) wurde ich darauf aufmerksam gemacht, und nun

habe ich ihn besonders beobachtet und auch andere Anwesende darauf hingewiesen. Es steht fest — und könnte von Unbeteiligten bezeugt werden, daß am zweiten, dritten und vierten Verhandlungstag (am fünften nicht mehr) der Richter, der dem Protokollführer am nächsten saß, geschlafen hat. Ich ließ mich leider von Genossen überreden, vorläufig zu schweigen und mit einer öffentlichen Brandmarkung derartiger Zustände zu warten.“

Und diesen Reichsrichtern, diesen in ihrer Feindschaft gegen revolutionäre Arbeiter hemmungslosen Bourgeois, schmiedet Severing in dem neuen Republikenschutzgesetz eine Waffe, die sie nach dem Willen der SPD. auf Tausende von Klassenkämpfern niederzusen lassen werden.

Siebzehnfache Industriezölle?

Koalitionsregierung „nur“ für Verfiebensachung

Zu den vom Reichskabinett bereits genehmigten Brotmehrpflanzen des Ernährungeministers treten jetzt die neuen Zollforderungen der Industriekapitalisten. Diese berufen sich auf die von der Koalitionsregierung bereits im Sommer erhöhten Agrarzölle. Am Dienstag, dem 3. Dezember, tritt der Reichswirtschaftsrat zusammen, um zu der von der Koalitionsregierung vorgelegten neuen Zollvorlage Stellung zu nehmen. Der Reichsverband der deutschen Industrie hat seine Befehle bereits formuliert.

An der Spitze der industriellen Zollmehrer stehen die Eisen- und Stahlwarenindustriellen. Für einzelne Erzeugnisse der Eisen- und Stahlwarenindustrie wird die

Erhöhung des geltenden Zollfußes um das Siebenfache, ja sogar um das Siebzehnfache, gefordert. So soll der Zollfuß für Stahlwolle von 9 Mark auf 150 Mark für den Doppelzentner erhöht werden.

Der Regierungsentwurf sieht bereits die Erhöhung des Zollfußes für Schenkerpappe und Stahlwolle vor. Der bisherige Zollfuß für Schenkerpappe um 100 Mark betrug 4,50 Mark, er soll in Zukunft 35 Mark betragen. Der Zollfuß für Wagenseile der einseitigen Eisenbahnwagenfedern soll um das Fünffache, der Zollfuß für Seile um das Sechsfache, für Seile um

Seile und Späner um das Dreifachfache, für eisernen Schrauben um das Dreifache, für eisernen Nägel um das Fünffache, für Hufkollen und Stodgriffe um das Siebenfache erhöht werden.

In dem neuen Zollgesetzentwurf der Regierung sind bereits die neuen Zölle für Aluminium enthalten. Der Zoll für Rohaluminium wird auf 25 Mark, für geschmiedetes oder gewalztes Aluminium auf 37 Mark, für gepulvertes Aluminium auf 80 Mark vorgelesen. Die Regierung begründet die Einführung dieses ungeheuren Zollfußes mit der Aufhebung des bisher bestehenden Einfuhrverbotes. Bekanntlich ist ja die deutsche Regierung den Genfer Abmachungen über die Beseitigung der Ein- und Ausfuhrverbote beigetreten. Dies ist die Art, wie sie solche Abmachungen einhält.

Die Industriellen drohen mit Einschränkung und Stilllegung ihrer Betriebe, mit der Entlassung von Hunderttausenden von Arbeitern, falls ihre Zollforderungen nicht bewilligt werden.

Arbeiter wegen Lärmens erschossen. Als in Spittal ein Polizeibeamter gegen zwei Arbeiter, die nachts in den Straßen lärmten, einschritt, gab er in angeblicher Notwehr auf einen der beiden Arbeiter einen Schuß ab, der diesen sofort tötete.

„Der stille Don“

Copyright by Verlag für Literatur und Politik Berlin-Weiden 20)

Kosakenroman

von Michael Scholochow

„Bemühen Sie sich bitte nicht...“ Die Nintischina setzte sich, wuschelte mit dem Stoff des aufgehobenen Rockes. Miron Grigorjewitsch lehnte sich an den Tisch, der mit einem neuen Wachsstock bedeckt war, und schloß. Das Wachsstock noch unangenehm nach Gummi und nach irgend etwas aus den Ecken sahen die verstorbenen Haren und Gattinnen wädeln herunter. In der Mitte der Wand hingen Bilder von hochgestellten Jungfrauen in weißen Häuten, und ein von Fliegen ganz beschmutztes Bild des Haren Nikolai Negandrowitsch.

Miron Grigorjewitsch unterdrückte das Schmelzen: „Am... ja... Wie haben beschloßen, euch unser Mädel zu geben. Wenn wir untereinander einig werden, können unsere Kinder heiraten...“

In dieser Stelle der Rede zog die Nintischina aus irgendwelchen unbekanntem Tiefen ihrer Väterjacke mit den Puffärmeln ein großes, weißes Brot heraus und klatschte es auf den Tisch.

Pantelej Prokofjewitsch wollte sich aus irgendeinem Grunde bewegen, doch die schweißigen, zusammengeschrumpften Finger, die schon zum Kreuzgehen zusammengesetzt und bis zur Hälfte des Oberkörpers gehoben hatten, änderten plötzlich ihre Form. Der schwarze, gekrümmte Daumen glitt, gegen den Willen seines Herrn, die unabhängig zwischen den Zeige- und Mittelfinger, und dieses harmlose Fingerdünkelchen rutschte heimtückisch zu dem weitabstehenden Haren Rod, und zog eine willkürliche Flasche heraus.

„Wollen wir jetzt zu Gott beten, meine Liebsten... wollen wir beten... und dann werden wir über die Kinderchen sprechen und über den Heiratvertrag...“

Pantelej Prokofjewitsch sah gerührt das sommerprossige Gesicht Miron Grigorjewitschs an, und schlug mit der wie ein Pferdehuf weiten Handfläche auf den Boden der Flasche. Der Korken sprang hoch in die Luft...

Eine Stunde später sahen die beiden Alten so nahe nebeneinander, daß die pechschwarzen Ringe des Meltschewitschen Bartes die alten, rothaarigen Bartsträhnen Korshunows berührten. Pantelej Prokofjewitschs Atem roch noch sauren Gurken, und er rebete auf Korshunow ein:

„Mein Lieber,“ begann er mit bröhnendem Geflüster, „mein Lieber!“ Seine Stimme wurde noch lauter, „mein Allerliebster!“ „Lüke er, und entblöhte die schwarzen, stumpfen Zähne, „das Hochzeitsgeschenk ist zu nobel, das kann ich mir nicht leisten! Denn doch, mein Lieber, denk doch nach, wie du mich überduerstellen willst... das: Saloschen und Gamaaschen, zwei: ein Pelz... drei: zwei wollene Sieder... vier: ein selbnes Tuch... da geh ich doch zugrund...“

Pantelej Prokofjewitsch machte eine breite, abwehrende Handbewegung, die Röhre auf den Schultern seiner Leibkosalenuniform wackelte, Staubdünkelchen flogen in die Höhe. Miron Grigorjewitsch, der Kopf nach vorn geneigt, stierte das mit Schnaps und saurem Urkerensaft übergoßene Wachsstock an. Er las die mit phantastischen Buchstaben gezeichnete Aufschrift: „Russische Selbstherrschafft“. Er ließ die Blinde tiefer gleiten: „Seine Majestät der Zar Nikolai“... unter lag eine Kartoffelschale. Er sah die Bezeichnung schärfer an:

das Gesicht des Haren war nicht zu sehen, eine leere Schnapsflasche stand auf ihm. Miron Grigorjewitsch versuchte, ehrsüchtig mit den Augen zwinkern, die prächtige Uniform mit dem weißen Gürtel genauer zu betrachten, doch die Uniform war mit Queckenblättern dicht besetzt. Aus dem Kreise der farblosen Lächler sah die Nintischina selbstzufrieden hervor. Miron Grigorjewitsch wurde es ganz bitter zumute. Er dachte: „Schnaps jetzt sehr hoch, wie eine Gans breiten...“ war einmal, bis du eine Tochter verheiraten wirst... dann werden wir sehen, was du für ein Gesicht schneiden wirst...“

Roben seinem Ohr brumnte wie eine Summel Pantesej Prokofjewitsch. Er hob die trüben Augen zu ihm auf und hörte ihm zu: „Um deiner Tochter und jetzt auch meiner, so ein Hochzeitsgeschenk zu geben... das heißt Gamaaschen, Saloschen, einen Pelz und so weiter... müßten wir Vieh von unserem Hof treiben und es verkaufen...“

„Und das tut dir leid?“ Miron Grigorjewitsch schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Nicht darum geht's...“

„Tut's dir leid?“

„Wart einmal, mein Lieber...“

„Wenn's dir leid tut, dann...“

Miron Grigorjewitsch fuhr mit der auseinandergepreizten und schweißigen Hand über den Tisch, schmiß die Gläser hinunter.

„Für deine Tochter will ich doch arbeiten und sparen...“

„Ja, ja! Das Hochzeitsgeschenk muß aber sein, sonst geht die Sache nicht...“

„Soll ich das Vieh vom Hof jagen...?“ Pantelej Prokofjewitsch wackelte mit dem Kopf. Der Ohrring glitzerte an seinem Ohr und glänzte matt.

„Das Hochzeitsgeschenk muß sein! Sie hat ganze Koffer, voll mit Kleibern, du-u-u aber hast sie zu achten, wenn sie euch gefällt. So ist eben unsere Kosakenstille... So war's in der Vergangenheit, und wir haben uns daran zu halten...“

„Ich werd' sie schon achten!“

„Ja, ja... Tu's nur... — Und sparen können die Jungen selbst. Wir haben's auch getan und leben nicht ärger wie andere Leute, hol's der Teufel... Sie sollen nur selbst arbeiten und sparen...“

Die Härte der beiden Bäter flochten sich in ein zweifarbiges Flechtwerk zusammen. Pantelej Prokofjewitsch bekräftigte seinen Fuß mit einem Winken einer weichen, saftigen, sauren Gurke, und überwältigt von mannigfachen Gefühlen, begann er zu weinen.

Die Mütter sahen auf dem Koffer und überschrien einander mit durchdringenden Stimmen. Nintischinas Gesicht flammte rot, die Brautmutter wurde vom Schnaps immer grüner und gleich einer vom Frost beschädigten wilden Winterbirne.

... ein Kind, wie es nicht viele auf dieser Welt gibt! Ehrfürchtig und gehorsam, die wird dir nicht aus den Händen rutschen, man hört kein überflüssiges Wort von ihr...“

„Ja, ja, meine Liebe,“ unterbrach sie die Nintischina. Mit der linken Hand rührte sie den Kopf, mit der rechten hielt sie den linken Ellbogen. — „Wie oft sag ich's ihm, dem verfluchten Kerl! Erst vorigen Sonntag, sech ich, er macht sich fertig, um fortzugehen, schüttet Tabak in den Beutel... da sag ich ihm wieder: „Wann wirst du sie endlich laufen lassen, du Schweinekerl du? Wie lange werd ich noch diese Schande auf meinem alten Schädel tragen müssen? Stepan wird dir doch die Knochen im Leibe zerfressen...“

Von der Küche schaute Mitjla durch die Türspalte in die gute

Stube, und die zwei jüngsten Schwesterchen Natalja küßten Tete vor der Türe.

Natalja saß im Eßzimmer auf einer Bank und trocknete die Tränen mit dem engen Kermel ihrer Jade. Sie hatte Angst vor dem neuen Leben, die Ungewißheit quälte sie.

(Fortsetzung folgt)

Anzahlungen
bis zum Fest
Bereitwilligst stellen wir bei kleiner Anzahlung alle bei uns gekauften Waren bis zum Fest bereit
Schuhhaus
Goldberg, Glogau

Die letzten billigen Mehlstage vor Weihnachten
am 6. u. 7. 12. 29

Kaiser-Auszugmehl halbrüdig, 1 Pfd. nur	22,-
Kaiser-Auszugmehl glatt, 1 Pfd. nur	21,-
Kaiser-Auszugmehl in 5-Pfd-Beuteln	
Kronenbeutel	1.30
Brilliantbeutel	1.35
Diamant Säckchen	1.50

Ferner empfehlen wir:
 Viktoria-Erbisen 1 Pfd. nur 26,-
 Grüne Erbsen 1 Pfd. nur 25,-
 Graue sehr fein, 1 Pfd. nur 27,-
 Graue mittel, 1 Pfd. nur 25,-
 Korn- u. Gerstenkalle, 1 Pfd. nur 20,-
 Pa. Blaumohn 1 Pfd. nur 45,-
 La Walnüsse 1 Pfd. nur 70,-

Außerdem alle Backartikel: Mandeln, Sultaninen, Korinthens, Zitronat usw.

zu niedrigen Preisen.
 Da die Mehlpreise vor den Feiertagen immer steigen u. wir Ihnen eine so günst. Einkaufsgelegenheit vor dem Feste nicht mehr bieten können, so empfehlen wir schon jetzt den Bedarf für die Weihnachts- u. Bäckerei einzukaufen.

Mühlenniederlagen der „Waren-Ver-Ein“
Waren-Vertr. u. Einkaufs-GmbH.
Bismarckstraße 37, Lohstraße 37
Friedrichstraße 13, Meißelstr. 113
Grabschauerstr. 97, Schmitzgerstr. 58
Lohmühlengraben 11, Tauschstr. 198
Westendstraße 53/55
Gartenmarkthalle Stand 203/03
Büro: Lohmühlengraben 53/57
Fernsprecher 87 07

Herzberg & Co.
Höfchenstraße 48, Böckerplatz 17
Lauthenstraße 10, Klosterstraße 64
Solonkestraße 17, Michaelisstr. 3

Kollektion zum:
Vom Faß gegen Kasse
 Breslauer 32% = 2.85
 Weinbrand-Varechalt 38% = 3.45
 Weinbrand echt 38% = 4.40
 Garantiert aus reinem franz. Wein
 Jan.-Rum-Varechalt 37% = 3.70

Himbeermast per Liter 1.35
(1 Liter über 2 1/2 Pfund)

98% Prima Spirit per Liter 7.80

Tafel-Liköre einschl. Flasche
 Meisterwerke der Destillierkunst
 Curacao, Goldwasser, Stierandee,
 Creme de Cacao, Stoufferier, Alland,
 Pilsenermar, Rose, Prunelle, Sherry,
 Brand, Kurtrind, Maden, Wald und
 Wald etc.

30% Mk. 3.10 85% Mk. 3.60

Arbeitersport

Im Arbeiter-Athletenbund wird weiter gespalten

Die neue Spaltungsoffensive des reformistischen Bundesvorstandes des A.A.B. richtet sich vor allem gegen den 12. Kreis (Weinland), der seit Jahren eine feste Stütze der Opposition im Kampfe gegen den sozialdemokratischen Kurs im Arbeitersport ist, und der in allen Dingen in der letzten Zeit es abgesehen, die Kartell-Verbindungen durch die Zentralkommission im Weinland zu zerbrechen. Gerade in dieser Angelegenheit hat die Kreisvorstandsversammlung des 12. Kreises erst vor einigen Tagen mit überwältigender Mehrheit eine Resolution angenommen. Es ist selbstverständlich, daß Kreisleiter, der Genosse Rudja, diesen Auftrag der Mitgliedschaft durchführt, um so mehr, als er selbst diesen Standpunkt vertritt hat. Dem Bundesvorstand behagt dieses selbständige Auftreten des 12. Kreises nicht, und er hat jetzt entgegen allen Statuten die Auflösung der Verbindung des Kreisleiters beschlossen, und zwar mit der Begründung: Er ist kommunistisch und weigert sich, den Auftrag der Essener Vereine durchzuführen. Die Essener Vereine sollten nicht ausgeschlossen werden wegen ihrer Mitgliedschaft im alten unabhängigen Kartell, das von der P.P. nicht anerkannt wird. Schon ist daran gefacht worden, daß die Mehrheit des 12. Kreises sich für Genossen Rudja als Kreisleiter entscheiden wird.

Die Arbeiterkreise im Reich müssen diesen Schandakt der Spaltung und Genossen beantwortet mit der Entsendung von Delegierten zur Reichskonferenz der oppositionellen Arbeiterkreise, um die einheitliche Front gegen die Spaltungspolitik des Bundesvorstandes zu schaffen. Melbet eure Delegierten an den Genossen Otto Gygmann, Berlin, Neuloh, Grifstraße 6.

Bezirks-Verienkämpfe der Arbeiter-Athleten

Am letzten Sonntag brachte der Bezirk Breslau des Arbeiter-Athleten-Bundes in der gut besetzten Leßing-Turnhalle seine Bezirkskämpfe weiter zur Durchführung. Darbietungen der Fußballer der Arbeiter-Sportvereine Nordost boten eine ansehnliche Abwechslung. Die 1. Jugend von 1897 besiegte ihre Spitzenmannschaft, überaus lobend kommt der glatte Sieg der 2. Jugend von 1897 vor den Favoriten „Arbeiter-Athleten-Berein I“. Die Kämpfe der Klasse brachte Nordost II nach 1897 II in Führung, in der Klasse konnte Nordost I glatte Siege erringen, während 1897 I nach harten Kämpfen sein Zreßen für sich entscheiden konnte, so beide Vereine angeklagen in Führung liegen.

Resultate der Jugendmannschaften im Ringen: Weß 21 gegen Herold Saltau: Vorrunde 9:4 1/2, Rückrunde 9:5; A.A.B. 11 II — A.A.B. 1911 I: Vorrunde 6:3, Rückrunde 5:3; Nordost 06 gegen 1897 II: Vorrunde 4 1/2:3 1/2, Rückrunde 3 1/2:10 1/2; 1897 I gegen Nordost 03: Vorrunde 8:3, Rückrunde 6:10; Herold Saltau gegen 1897 I: Vorrunde 5:11, Rückrunde 4:12; A.A.B. 1911 I — 1897 II: Vorrunde 2:14, Rückrunde 6:10. — Resultate in der B-Klasse: A.A.B. 11 I — Nordost 08: Vorrunde 2 1/2:11 1/2, Rückrunde 1 1/2:12 1/2; A.A.B. 1911 II — Weß 21: Vorrunde 4:10, Rückrunde 8:6; 1897 gegen A.A.B. 1911 I: Vorrunde 9 1/2:4 1/2, Rückrunde 11:3; Nordost 03 gegen A.A.B. 1911 II: Vorrunde 13:1, Rückrunde 14:0; Weß 21 — 1897: Vorrunde 3 1/2:10 1/2, Rückrunde 0:14. — Resultate der A-Klasse im Ringen: Freie Sportvereine 1897 I — Kraftsportvereine Nordost 21 I: Vorrunde 9:3, Rückrunde 8:6; Sporting Nordost I gegen Nordost I Saltau: Vorrunde 14:0, Rückrunde 14:0; Freie Sport-

vereinigung 1897 I — A.A.B. I: Vorrunde 9:5, Rückrunde 14:0; Weß 21 I — Herold I Saltau: Vorrunde 14:0, Rückrunde 14:0; Sporting Nordost I — A.A.B.: Vorrunde 9 1/2:4 1/2, Rückrunde 12:2.

- Breslauer Handball-Serienkämpfe am 8. Dezember:**
- Männer-A-Klasse:**
 13.50: 2. Abt. — 1928, Helmuthstraße, Fläschla.
 14.15: 7. Abt. — Poseidon, Eichenpark, Bergander.
 15.00: 8. Abt. — 6. Abt., Helmuthstraße, Rogel.
- Männer-B-Klasse:**
 15.00: Stabelwitz — Poseidon, Stadion, Kerschlin I.
 14.00: 7. Abt. — Deutsch-Vissa, Eichenpark, Hempel.
 14.45: 5. Abt. — 1928, Dömitz, Jahn.
 13.00: 7. Abt. — 1928, Eichenpark, Worts.
 13.15: Hochberg — Giesia, H.-H.-Platz, Schiefinger.
 14.30: 6. Abt. — Gantau, H.-H.-Platz, Reichert.
 14.30: 4. Abt. — Nordost, Lohstraße, Freier.
- Männer-C-Klasse:**
 14.30: Hochberg — Gantau, E.-H.-Platz, Freier.
 14.30: 1. Abt. — Nordost, Eichenpark, Kalusa.

- Breslauer Fußball-Serienkämpfe am 8. Dezember:**
- 14.00: 1928 I — 1921 I, Goldschmieden, Gramert.
 12.00: 1928 II — 1921 II, Goldschmieden, Seifsch.
 14.30: Robertwäg I — Sportfreunde I, Robertwäg, Kühnel.
 13.00: Robertwäg II — Sportfreunde II, Robertwäg, Kühnel.
 14.00: Del's I — Südost I, Del's, Freudenberg.
 12.30: Del's II — Südost II, Del's, Verein.
 14.00: Sturm I — 1924 I, Marienhöfen, Rühner.
 14.00: Humboldt I — Rapid I, Humboldt, Schwarz.
 14.00: Freiheit I — Vorwärts I, Brüdernau, Dittich.
 12.00: Freiheit II — Vorwärts II, Brüdernau, Klement.
 14.15: Dömitz I — Bf. I, Dömitz, Grünig.
 12.30: Dömitz II — Bf. II, Dömitz, Schürmann.
 14.00: Bf. I — Wader I, Dömitz, Joseph.
 12.00: Bf. II — Wader II, Dömitz, Stod.
 10.00: Sportfreunde III — Union III, Jungfernstroße, Wende.
 10.00: Sturm III — Wader III, Marienhöfen, K. Klose.
- Jugendmannschaften:**
 11.00: 1928 I — 1921 I, Goldschmieden, Seifinger.
 10.00: 1928 II — Bf. II, Goldschmieden, Seifinger.
 9.00: 1928 Schüler — Bf. Schüler, Goldschmieden, Verein.
 10.00: Wader I — Sturm I, Brüdernau, Rudolf.
 9.00: Wader II — Sturm II, Brüdernau, Eppler.

A.A.B. Humboldt. Die ordentliche Generalversammlung findet am 6. Dezember statt. Alles hat zu erscheinen.

Bf. 1924. Freitag, 13. Dezember, 20 Uhr, Jahresabschlussversammlung. Vereinsgegenstand ist mitzubringen.

Bf. Herrmannsdorf. Freitag, den 13. Dezember, um 10 Uhr, Jahres-Generalversammlung. Mitglieder, die mit den Beiträgen im Rückstand sind, haben kein Stimmrecht. Vereinsgegenstand ist mitzubringen.

Freier Sportverein 1925. Sonntag 9.30 Uhr im Vereinslokal Hoffmann, Böpelwitzstraße, Generalversammlung. Freitag nach dem Mitglieder-Versammlung Vorstandsbildung.

Bf. 1924. Sonntag um 9.30 Uhr im Vereinslokal in Gantau: Generalversammlung sämtlicher aktiver Mitglieder, einschließlich Jugendmitglieder.

Arbeiter-Wehr Breslau-Oderior
Sonabend, den 23. November
Zentral-Ballsaal, Westendstraße
Großer proletar. Abend

Breslau

Selbstmord

Die geschiedene Frau E. J. hat in ihrer Wohnung Auguststraße Selbstmord durch Erhängen verübt. — Gestern gegen 9 Uhr versuchte sich der Putzmacher A. B. in seiner Wohnung Weinstadt mit Giftgas zu vergiften. B. wurde nach dem Allgemeinkrankenhaus gebracht.

Straßenbahn stößt mit Schlepper zusammen

Gestern, 16,10 Uhr, stieß ein Wagen der Straßenbahnlinie 2, der in Richtung Ring fuhr, an der Ede-Otto- und Bismardstraße mit einem Lastzuge, bestehend aus Schlepper und zwei Anhängewagen, zusammen. Hierbei hat der Schlepper den Motorwagen aus den Schienen gedrückt, so daß er quer zur Bismardstraße stand. Durch den Stoß wurde er wieder entgleist. Der Vorberherrn des Motorwagens hat starke Beschädigungen erlitten. Personen sind nicht verletzt worden. Durch Umleitung der Linien 2 und 12 ist eine Verkehrsstörung vermieden worden.

Achtung!

Von der Beiratsleitung des kommunistischen Jugendverbandes wird uns geschrieben: Wir erziehen alle Organisationen sowie Genossen, die roten Luch, Fahnen usw. besitzen, uns dieses Material für unsere am Dienstag, dem 10. Dezember, stattfindende Parteikonferenz zur Verfügung zu stellen. Das Material muß bis Sonnabend, den 7. Dezember, in der Feldstraße 60 (Buchhandlung) abgegeben werden. Für unversicherte Zurückgabe garantiert die P.O. des KJVB.

Der Vorverkauf der Karten

Für die „Jugend-Kommunistische Jugendinternationale“ Kundgebung am Dienstag im „Zentralballsaal“ hat begonnen. Sicherlich rechtzeitig Karten! Eintritt Einheitspreis 20 Pfg. Bei allen Funktionären der Jugend und Partei zu haben, ebenso Feldstraße 60 und Trebnitzer Straße 60.

Schwere Straßensfälle. Der Schiller Gerhard D. H. e., Gohlfstraße 103, wurde gestern gegen 14.15 Uhr von einem Personenauto überfahren und schwer verletzt. — Am Striegauer Platz wurde gestern gegen 18.30 Uhr die Ehefrau Leopoldine Fabian, Posener Str. 6, mit ihrem Pflegekind Günter Wah von einem Lastkraftwagen umgefahren. Frau Fabian wurde leicht, das Pflegekind dagegen schwer verletzt.

Ein neuer Konkurs. Die Wagen- und Karosserie-, Geschirr- und Sattelfabrik F. B. Rosenbaum hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Wagen- und Karosseriefabrik ist bereits stillgelegt worden.

„Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß!“ Uns wird geschrieben: Mit diesem Schlagwort speiste man seinerzeit die Kriegsteilnehmer und Kriegsinvaliden ab. Wie das Wohnungskommissariat Breslau-Stadt diesen zugesicherten Dank abtutet, mag folgender Fall beweisen: Der Kriegsinvalide H., völlig erwerbsunfähig, also um 100 Prozent in der Erwerbsfähigkeit beschränkt, bewohnt im Kellergeschoss des Grundstücks Hermannstraße 27 eine Wohnung. Sie schimmelt vor Mäusen, wimmelt von Ungeziefer, und ein Zoologe würde an dieser Wohnung das dankbarste Stubienobjekt besitzen. In einem derartigen Loch muß nun ein Kriegsinvalide kampieren, und zwar lediglich zum Dank, daß er seine Gesundheit und Erwerbsfähigkeit eingebüßt hat. Wohnungsamt und Wohnungskommissariat kennen diesen Zustand, aber letzteres findet keine Veranlassung, den wiederholten Bitten des H. nachzukommen, diesem eine andere Wohnung zuzuwiesen. Seine vielfachen Vorstellungen wurden immer mit dem Hinweis: er sei kinderlos und habe keinen Anspruch auf die Zuweisung einer anderen Wohnung, abgewiesen. Recht sonderbar, diese Ansicht des Wohnungskommissariats. Kennt man beim Wohnungskommissariat nicht die Reichs- und Staatsverfassung, die jedem deutschen Staatsbürger eine Wohnung „garantieren“? Und da behauptet man noch, Preußen-Deutschland marschiere an der „Spitze der Kultur“, und das deutsche Volk sei das freieste der ganzen Welt, wenn es auch in Löchern hausen muß, die man als Kulturschande bezeichnen kann.

Elektrizität im Haushalt

Die Elektrizitätswerke schreiben: Die bevorstehende Weihnachtszeit mit ihrem Suchen nach passenden, brauchbaren und zugleich schönen Geschenken gibt Veranlassung, auf die mannigfaltigen auf dem Markt befindlichen elektrischen Haushaltsgeräte hinzuweisen. Die Elektrogeräte eignen sich deshalb gut zu Geschenkwegen, weil erstens in jeder Preislage etwas Passendes zu finden ist, zweitens weil sie in allen Haushaltungen, die elektrischen Anschluß haben, sehr praktische Verwendung finden können.

Die hiesigen städtischen Körperchaften haben bereits im vorigen Herbst einen sogenannten „billigen Tarif“ für Haushaltungen eingeführt, den sogenannten Grundgebühren-tarif. Wer sich für die Bezahlung seines Stromverbrauches nach diesem Tarif entscheidet, hat zunächst eine gleichbleibende monatliche Grundgebühr ohne Rücksicht auf die Höhe des Verbrauches zu leisten, die bei Wohnungen von ein bis drei Zimmern 1,20 Mark je Zimmer und bei Wohnungen von vier und mehr Zimmern 1,50 Mark beträgt. Der elektrische Strom wird alsdann zu dem Satze von 10 Pfg. je Kilowattstunde berechnet. Bei diesem Preise ist die Hausfrau eher in der Lage, die technischen Hilfsmittel wie Staubsauger, elektrisches Bügelleisen, Heizkissen usw. ja selbst die vielen Arten der elektrischen Koch- und Heizgeräte in ihren Dienst zu stellen. Nach diesem Tarif kostet eine Stunde Staubsaugen etwa 2 bis 2,5 Pfg., je nach der Leistung, eine Stunde Bügeln 4 bis 6 Pfg., der Betrieb einer mittelgroßen Kochplatte bei voller Einschaltung 8 bis 10 Pfg. Das Nutzen einer Glühlampe (1) in der elektrischen Strahlröhre kostet etwa 15 Pfg., ein Kuchen, in der elektrischen Strahlröhre gebacken, erfordert für 2,5 Pfg. Strom. Die elektrischen Heizkissen verbrauchen stündlich 5 Pfg. Dazu kommen noch die vielen Vorteile der Hygiene, der erhöhten Schmachhaftigkeit, der Bequemlichkeit und der Reizwirkung. Im letzten Jahre (seit Einführung) sind etwa zwei Drittel der Breslauer Haushaltungen mit elektrischem Anschluß bereits zu dem Grundgebühren-tarif übergegangen.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß zu Beginn des Winters die Anträge auf Gewährung des Grundgebühren-tarifs zahlreicher eingehen als in den Sommermonaten. Da diese Anträge in der Reihenfolge ihres Einganges bearbeitet werden und bei einer Häufung derselben Verzögerungen möglich sind, werden diejenigen Wohnungsbewohner der städtischen Elektrizitätswerke, die für diesen Winter noch die Vorteile des Grundgebühren-tarifs genießen wollen, gut tun, beschleunigte Anträge

Glänzender Aufmarsch der Breslauer Erwerbslosen!

Drei überfüllte Massenversammlungen

Die Erbitterung der Erwerbslosen wächst, zugleich aber auch ihre Kampfbereitschaft!

Die sozialreaktionären Absichten des Breslauer Magistrats, die Breslauer Erwerbslosen dieses Jahr ohne Winterhilfsmassnahmen wie Beihilfe, Kohlen- und Lebensmittelzuschüsse zuzulassen, hat die berechtigteste Empörung, zugleich aber auch eine entschiedene Kampfbereitschaft unter den Erwerbslosen ausgelöst. Die Erwerbslosen haben durch den Besuch der gestrigen Versammlungen gezeigt, daß sie bereit sind, ihre Forderungen auf Winterhilfsmassnahmen zu erklären.

Ursprünglich war für die gestrige vom Landes-Erwerbslosenausschuss einberufene Versammlung der Zentralballsaal auf der Westendstraße vorgesehen. Der Andrang der Erwerbslosen war aber so stark, daß der Zentralballsaal eine halbe Stunde vor dem festgesetzten Beginn wegen Überfüllung polizeilich geschlossen werden mußte.

Die Hunderte von Erwerbslosen, die in den Zentralballsaal keinen Eintritt mehr fanden, zogen nun nach dem Hubertusaal auf der Friedrich-Wilhelm-Straße. Natürlich war auch dieser Saal binnen weniger Minuten

derartig überfüllt, so daß auch hier geschlossen werden mußte.

Die Uebrigbleibenden sowie die immer noch Dinkzukommenden zogen nun geschlossen unter Führung revolutionärer Lieber nach den Hoffmann-Sälen in Pöppelwitz, die ebenfalls binnen kurzem vollkommen gefüllt waren. Einen derartigen Massenbesuch haben die Erwerbslosen-Versammlungen in der letzten Zeit nicht aufzuweisen gehabt, wie dies gestern der Fall war. Sie haben gezeigt, daß die Breslauer Erwerbslosen endlich aus ihrer Passivität erwacht sind und erkannt haben, wohin die Reise geht, wenn sie noch weiter teilnahmslos den Ereignissen gegenüber verharren. Sie haben aber auch gezeigt,

daß die Massen der Erwerbslosen hinter dem Landes-Erwerbslosenausschuss stehen.

Zu den Versammlungen waren geladen die SPD. und die KPD, sowie die freien, die christlichen und die kirchlich-Dunderschen Gewerkschaften, außerdem auch die Erwerbslosenkommision der SPD. und der Magistrat. Erschienen waren aber nur der Vertreter der KPD, der SPD-Erwerbslosenkommision sowie ein Vertreter der kirchlich-Dunderschen Gewerkschaften. Im Zentralballsaal sowie in Hoffmann-Sälen referierten die Genossen Wollweber und Kiese-wetter, im Hubertusaal der Genosse Jylla. Eingehend gingen die Referenten auf die bisherigen Verhandlungen über die Winterhilfsmassnahmen ein. Der von der Stadtverordnetenversammlung angenommene Antrag auf Kohlen- und Lebensmittelzuschüsse sowie die zehnprozentige Erhöhung der Nichtsätze des Wohlfahrtsamtes liegen noch immer beim Magistrat, und der denkt gar nicht daran, diesen Beschluß durchzuführen.

Die einmalige Wirtschaftsbekämpfung ist danach mit Hilfe der SPD. glatt abgelehnt worden.

Wenn die Erwerbslosen auf ihren Forderungen bestehen, bleibt weiter nichts übrig als sich diese Forderungen im Kampfe zu holen.

Von den Diskussionsergebnissen wurde einstimmig den Forderungen der Erwerbslosen zugestimmt und verlangt, zur Bekämpfung dieser Forderung auf die Straße zu gehen. Dem im Zentralballsaal sowie im Hubertusaal sprechenden Vertreter der SPD-Erwerbslosenkommision gelang es nicht, irgendwelchen Einbruch bei den Versammelten zu erzielen. Das beweist aufs neue, daß die SPD. bei den Erwerbslosen vollkommen abgewirtschaftet hat. Unter der glänzenden Kampfstimmung der Versammelten blieb ihnen nichts anderes übrig, als eine gemeinsame Beteiligung der SPD-Erwerbslosen an den vom Landes-Erwerbslosenausschuss einzuleitenden Kampfmaßnahmen zuzusagen. Wieweit sie davon hatten, wird die Zukunft zeigen.

Auf Vorschlag der Versammlungsleitung wurde als erstes eine Delegation gewählt, die dem Magistrat am heutigen Donnerstagmittag 12 Uhr die Forderungen der Erwerbslosen überreichen soll. Sie besteht aus folgenden Genossen: Wollweber, Kolberg, Jylla (KPD), Linke (SPD), Kiese-wetter, Mahn, Fröhlich (parteilos), Killausch (Kirch-Dunder). Als Delegierter zur Landes-Erwerbslosen-Konferenz am 14. und 15. Dezember in Breslau wurden gewählt: Schorkel, Krenzl (parteilos), Kleiner (KPD), für die Frauen Gottschling, für die Jugendlichen Schirde-man.

Ein Antrag, Sonntag vormittag eine Demonstration der Erwerbslosen zu veranstalten, fand Annahme. Nachstehender Antrag, der die Forderungen der Erwerbslosen enthält, wurde, ebenfalls einstimmig, angenommen.

„Die heute in drei überfüllten Versammlungen, im Zentralballsaal, Hubertusaal, Hoffmann-Sälen, erschienenen Breslauer Erwerbslosen verlangen die sofortige Durchführung der von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen zehnprozentigen Erhöhung der Nichtsätze, sowie die Ausgabe von Kohlen- und Lebensmittelzuschüssen. Außerdem verlangen sie die Zahlung einer einmaligen Wirtschaftsbekämpfung in Höhe von 30 Mark für den Hauptunterstützungsempfänger, 20 Mark für die Ehefrau, 10 Mark für jedes Kind. Diese Beihilfe soll gezahlt werden an Erwerbslose, Hauskinder, Hilfs- und Nichttagelöhner. Sollten diese berechtigten Forderungen nicht bewilligt werden, so sind die Versammelten gewillt, diese Forderungen mit allem Nachdruck zu erkämpfen.“

Die von einem glänzenden Kampfeifer getragenen Versammlungen wurden unter dem Gesang revolutionärer Lieder geschlossen.

Unterstützt die Weihnachtsammlung der Roten Hilfe

Solidarität mit den Opfern der Klassenjustiz

ad. Der jatte Bürger befindet sich in Festesvorfreude, die großen Schaufenster der Modemagazine strahlen im Lichterglanz und laden zum Kauf: „Das schönste Weihnachtsgeschenk“ wird mit allen Mitteln moderner Reklame angepriesen. Karastienpad, Dresdener, Schmaroger, Lugsweiber lodern die Briefstaschen oder greifen zum Scheckbuch. Der Festtag der Reichen wird wie alljährlich auch zu Weihnachten 1929 reichlich gedeckt sein. „Friede auf Erden“ werden die Pfaffen predigen, vom Fest der Liebe werden sie schwärmen, während 40 000 Erwerbslose in Breslau mit zerissenen Kleidern und Schuhen ohne Mittel für die kommenden Wochen dem Hungerwinter entgegensehen. Hier Lichterglanz und kostbare Geschenke, Wintersport, dort grauenhafte Massenelend. Das gehört zur kapitalistischen Republik wie das Amen in die Kirche. Und die revolutionäre Proletariat, die in vorderster Front im Kampf gegen diese „gottgewollte Ordnung“ gestanden und mit den Gesetzen des Klassenstaates in Konflikt geraten sind, sie bringen Weihnachten 1929 wieder im Kerker zu. Es sind seit Rat dieses Jahres 4000 revolutionäre Proletariat angeklagt worden, täglich wächst die Zahl der Verurteilten, in Schlesien wütete die Klassenjustiz ganz besonders. Wir erinnern an die Aufrührerprozesse in Breslau, an die verurteilten Textilarbeiter in Langenbielau, an die Militarteile gegen die Genossen Dengler-Görlich und Töpfer-Siegnitz. Noch hat das Proletariat nicht die Kraft, um die Gefängnistore zu sprengen, die Bastillen zu stürmen und auf den Dächern der menschlichen Elendstätten die rote Fahne zu hissen. Noch sind wir nicht in der Lage, die Familien der Inhaftierten so zu unterstützen, daß sie von jeder Sorge befreit sind.

Dazu sind die Opfer der Klassenjustiz zu zahlreich und die Mittel der Roten Hilfe zu schwach. Doch eines müssen wir tun, das ist unsere revolutionäre Pflicht:

Wir müssen die jetzt beginnenden Weihnachtsammungen der Roten Hilfe mit solcher Intensität führen, daß die Organisation in der Lage ist, durch erhöhte Unterstützungszahlungen zu Weihnachten die allerschwerste Not der Eingekerkerten und ihrer Familien zu lindern. Wir müssen an die gesamte Arbeiterschaft appellieren, um unseren gefangenen Brüdern zum Ausbruch zu bringen: Genossen, wir haben euch nicht vergessen, wir sind solidarisch mit euch! Nicht um die Weihnachtsstrieckel, nicht um das Raufet an den Gefangenen geht es, so notwendig es auch ist, die erbärmliche Hungernot der proletarischen politischen Gefangenen auszubessern. Mit dem Hilfswert für die Rote Hilfe bringen wir zum Ausdruck: Ihr „Hochverräter“, ihr „Landesverräter“, ihr „Ausrührer“, wir solidarisieren uns mit euren Taten!

Die Klassenrichter haben euch die bürgerlichen Ehrenrechte abgeprochen, wir pfeifen darauf; wir verleihen euch, Genossen im Justizhausmittel, die höchsten Ehrenrechte, die das kämpfende Proletariat zu vergeben hat. Die Gaben, die wir euch bringen, und die abgebarbt sind von Hungerlöhnen, sind das Geld, das uns kein Justizhaus-gesetz, kein Oberreichsanwalt, keine Serie von Hochverrats- und Aufrührerprozessen hindern wird, alle Kräfte einzusetzen für den Sieg des Proletariats. Das ist der politische Sinn der Weihnachtsammungen für die Rote Hilfe in einer Epoche, die gekennzeichnet ist durch das Friedhofsgesetz und eine neue Welle des Terrors gegen das kämpfende deutsche Proletariat.

so bald wie möglich zu stellen. Vordrucke hierzu sind in der Verkaufsstelle der Städtischen Elektrizitätswerke, Kleine Grobchengasse 20/21, und im Ausstellungsraum, Springnerstraße 14, zu haben.

Der Besuch dieses Ausstellungsraumes, der durch die Verlegung nach Springnerstraße 14 eine erhebliche Erweiterung erfahren hat, ist zu empfehlen, weil hier jedermann über die Anwesenheit, die Handhabung und wirtschaftlichen Vorteile aller elektrischen Haushaltsapparate kostenlos Auskunft erhalten kann. Ein Verkauf findet hier nicht statt. Der Ausstellungsraum ist jetzt von 11 bis 13 Uhr und von 15 bis 20 Uhr täglich, außer Sonntag, geöffnet.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 7. Dez. 10.45: Aus Anlaß: Einweihungsfeier und Eröffnung des neuerbauten Hauptbahnhofes im Beisein von Vertretern des Reiches, des Staates, der Provinzial- und städtischen Behörden. • 10.30: Unterhaltungsmitgl. Salonopelle S. Sommer. • 11.30: G. W. Hippmann, Herb. Woblinger: Die Filme der Woche. • 12.15: Rechtsanwalt Dr. Klee: Reklame und Strafrecht. • 13.30: Brandenburgische für Fortgeschrittene. • 13.55: Operetten. • 14.05: Abendmitgl. Lobbed des Weins (Schallplatten). • 20.05: Der Late fragt: Ist der Reich ein Aparat? Marianna Bruns, Dr. Schumann. • 20.30: Klavierkonzert: Josef Smeyar, Saint-Saens: Capriccio nach Themen aus „Alice“ von Gluck. • 21.00: Radio-Operette: Capriccio. • 21.15: Musikalische Sonate. • 21.30: Rockums in B-moll; Mazurka in B-moll; Valse As-dur. • 21.45: Radio-Operette: Valse Capriccio. • 21.55: Die Wälfen: Les Monstres, Herb. Brunn. • 22.00: Jazzy. • 22.15: Fr. Marjale: Internette: Übertragung aus dem Radio-Parade. • 22.35: Lammert des Kunst-Journal. • 23.00: Für Breslau: Radio-Operette des Kantons. • 23.15: Radio-Operette (Lieder).

Mittelschlesien

Der Rußlanddelegierte Genosse Hanke

spricht am Sonntag, 15 Uhr, in Strehlen, im Gasthaus „Zur Stadt Breslau“ (Wende), über die Lebenslage der russischen Arbeiter. Die Arbeiterschaft von Strehlen wird hiermit zu zahlreichem Besuch eingeladen, besonders die Steinarbeiter.

Selbstmord eines Amtsgerichtsrats

Neumarlt. Der 58 Jahre alte Amtsgerichtsrat Josef Barisch von hier hat seinen Leben durch Erhängen freiwillig ein Ende gemacht. Er war krank und suchte vorgestern in Breslau seinen Arzt auf. Nach der Unterredung mit dem Arzt glaubte er, daß er in dauerndes Siechtum verfallen würde.

Peiserwitz. Der vergessliche Pfarzer Ein Cheppar, das glaubte, ohne die Jetermenten der Kirche nicht zusammen leben zu können, wartete am Hochfesttage über zwei Stunden in der Kirche auf den Pfarzer. Da derselbe nirgends zu finden war, mußte sie, um des „Segens Gottes“ teilhaftig zu werden, in den Nachsatz Winken fahren, um dort den „Vertreter Gottes“ zu mobilisieren und den „Segen“ über sich ergehen zu lassen. Als Grund der verläuteten „Arbeit“ gab der Pfarzer Bergessen infolge Unbeachtung an. Uns ist das natürlich unverständlich, da doch laut Bibel der Glauben Kraft verleiht. Den Schaden verpflichtete er sich zu ersetzen, nur sollte es nicht zu die große Wunde kommen.

Waldenburger Bergland

Medizinalrat Dr. Rodewald über Sowjetrußland

Riefiges und Vorbildliches geschaffen

A. R. Der Sozialdemokrat Dr. Rodewald, Waldenburg, der mit der Kommissionsmission Sowjetrußland bereiste, gab am Sonnabend in der Versammlung der Delegierten des Ortsausschusses des ADGB einen Bericht über seine Eindrücke. Er führte einleitend aus, daß er als Wissenschaftler rasche und auch als solcher objektiv berichten wolle. Die Delegierten sind von der Sowjetregierung auf das Beste empfangen worden, und lobend sei hervorgehoben, daß sie volle Bewegungsfreiheit hatten. Um Rußland verstehen zu können, muß man Rußland in seiner ungeheuren Ausdehnung kennen lernen. Schon nach Verlassen der polnischen Grenze kann man den Unterschied sehen und feststellen, daß die Russen trotz größter Schwierigkeiten, Bürgerkrieg, Hungerkatastrophe und Epidemien, ungeheure Aufbauarbeit geleistet haben. Es wird in der Presse allzu viel Unfug über Rußland geschrieben. Er könne sagen, daß

Riefiges und Vorbildliches für andere Staaten geschaffen worden ist.

Die Regierung gibt sich alle Mühe, der Welt zu beweisen, daß es möglich ist, unter vorübergehender Diktatur des Proletariats, zur klassenlosen, sozialistischen Gesellschaft zu kommen. Das A und O aller Anstrengungen sei der Fünfjahresplan, die Verwirklichung der Planwirtschaft. Riefige Erfolge sind bereits nach einem Jahre errungen. Aber selbst, wenn der Plan nicht so gelingen sollte, wie erhofft wird, so muß man wissen, daß dies nicht an seiner Unrichtigkeit oder in Unkenntnis liege, sondern es liegt an den Verhältnissen. Rodewald stellte fest, daß entgegen anderen Meinungen, das Sowjetssystem unbedingt fest gilt. Die Meinungsverschiedenheiten in der Parteileitung sind hauptsächlich auf die Wirtschaftspolitik, auf den Fünfjahresplan, zurückzuführen. Jedenfalls stellt Rußland seine Wirtschaftspolitik auf lange Sicht ein, und nach seiner Meinung verzichtet es auf die Weltrevolution.

Die Auswanderung der sogenannten Deutschen sei unberechtigt, und es wird unverhältnismäßig viel gelogen. Die Deutschen im Wolgagebiet dürften sich nicht beklagen. Sie besitzen Rechte wie in keinem anderen Staate. Aber die Auswanderer sind sogenannte Mennoniten aus Sibirien, von denen deutsche Kriegsgefangene übereinstimmend auslagen, daß sie „Mennoniten“ seien, denn sie hätten deutsche Gesetze nach allen Regeln der Kunst ausgebeutet. Lieber arbeitete der deutsche Gefangene bei russischen Bauern, als bei ihren angeblichen landwärtlichen Großbauern.

Das Kulturniveau der Russen sei im allgemeinen sehr niedrig, gemessen an westeuropäischen Begriffen. Aber es wird große Aufbauarbeit geleistet. Durch die siegreiche Revolution ist der Arbeitstag von 12-14 Stunden auf 8 Stunden und jetzt auf 7 Stunden herabgesetzt. Die Einführung der Fünftageswoche sei richtig und zweckmäßig. Das Einkommen des gelernten Arbeiters beträgt zirka 200-240 Rubel, des Ungelernten 100-120, das der Ärzte und anderen freien Berufe annähernd dem der gelernten Arbeiter. Parteimitglieder in Staatsstellen werden wie gelernte Arbeiter bezahlt und führen ein sehr einfaches, bescheidenes Leben. Rußland verfügt über eine große Anzahl guter Gelehrter. Die sorgfältigste Pflege von Kunstwerken läßt sich die Regierung besonders angelegen sein. Die Kirche erhält keinerlei Unterstützung durch den Staat, trotzdem wird niemand am religiösen Kult gehindert. Die Rationierung der Lebensmittel sei nur deshalb notwendig, um die Arbeiter mit billiger Nahrung zu versorgen, denn im freien Handel sind die Preise doppelt so hoch. Der russische Bauer macht es wie jeder andere, er nimmt die Lebensmittel lieber mit nach Hause, wenn er nicht den üblichen Schleißhandelspreis erhält. Daher ist es verständlich, wenn die Regierung Ablieferung der Lebensmittel zu regulären Preisen verlangt. Die Sozialversicherung sei nach deutschem Muster aufgebaut, jedoch werden alle Beiträge vom Betriebe bezahlt. Wer kein Arbeiter im kommunistischen Sinne ist, erhält keine Erwerbslosenunterstützung. Daß infolge Forderung der Ehecheidung überhaupt noch Ehen abgeschlossen werden, wundert den Berichterstatter. Im übrigen gibt sich die Regierung die größte Mühe, das Erdenkliche für das Volk zu tun. Es sei aber richtig, daß erst einmal Kapital angehäuft wird, um das Land zu industrialisieren, um sich vom Ausland unabhängig zu machen, selbst wenn vorübergehend die Lebenshaltung gedrosselt wird. Erst müsse die Produktionsgruppe A ausgebaut werden.

Die jetzige Regierungsform, die proletarische Diktatur, sei für Rußland im Augenblick das Gegebene, wenn auch manchmal die Art nicht imponiere. Für deutsche Verhältnisse läme keines Erachtens diese Art, oder zumindest diese Methode, nicht in Frage. Die proletarische Diktatur unterscheide sich in nichts von der kapitalistischen. Immerhin müsse gegeben werden, daß sich im riesigen Reich Rußland große geschichtliche Ereignisse abspielen, die wert sind, daß sich jeder aufrichtige Marxist sehr ernst mit der Entwicklung beschäftigt. Der Fünfjahresplan sei ein Merkmal für die Einführung der sozialistischen Planwirtschaft.

An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Melzer, Weder und Honisch. Melzer betonte, daß die russischen Genossen nichts anderes machten, als die Lehre von Marx und Engels in die Tat umzusetzen. Daß manchem die Diktatur der Sowjets nicht gefalle, ist verständlich, denn in Deutschland gibt es Tausende von Sozialdemokraten, die mit hohen Gehältern Ruhmsücker des Staates sind und so kein Interesse daran haben, diesen Staat zu kürzen. Unrecht sei die Hege der sozialdemokratischen und Gewerkschaftspresse gegen das Arbeiterland. Sie steht in der Reihe der schlimmsten Feinde des neuen Rußlands. Schon die Äußerung des Vorsitzenden

Ruhn: „Die meisten Berichte seien mit bolschewistischer, Soße serviert“ zeigt die Feindschaft gegen Rußland und im Grunde gegen den Sozialismus. Daß es nicht möglich sei, unter der Diktatur des Proletariats auch in den westeuropäischen Staaten zu regieren, sei eine Verneinung des Marxismus. Es bleibe keine andere Wahl, dem zunehmenden kapitalistischen Kurs den proletarischen entgegenzusetzen. Weder ging auf besondere Fragen u. a. der Medizin ein. Honisch widerlegte dem Doktor einige Sätze. Er war vor einem Jahr selbst sechs Wochen in Moskau und kennt die Dinge doch etwas anders. 80 Prozent des Verbrauchs werden in der Korporation gedeckt, und diese Preise sind um vieles billiger als im Freihandel. Die deutschen „Vollvertrieber“, die berufen sind, über Ehe und Moral gesetzgebend zu entscheiden, leben selbst zu 80 Prozent in Scheibung mit ihren Frauen. Die Wohnungsnot in Moskau erkläre sich daraus, daß die Bevölkerung von 1 auf 2 1/2 Millionen in kurzer Zeit zugenommen hat. Jedenfalls beweisen unsere Genossen täglich die Wichtigkeit unserer Auffassungen durch praktische Tätigkeit, und trotz aller Hege einer Welt von Feinden horcht das Proletariat der ganzen Welt auf Rußland und immer mehr der Brennpunkt aller Politik.

Ein Bergwachtbruder wollte näheres über die so gefürchtete Tscheta wissen, die Tausende von Bauern erschlagen ließ. Darüber konnte der Referent nichts Genaueres angeben; derartige Nachrichten müssen mit größtem Mißtrauen aufgenommen werden. Im allgemeinen hat sich Rodewald zustimmend und lobend über Rußland ausgesprochen und wenn er sich auch, wie er selbst betonte, damit in Widerspruch mit der geltenden Parteimeinung gesetzt hat, wird er sich nicht hindern lassen, das zu sagen, was wahr ist. Es gibt noch Mängel drüber, die auch von den Beauftragten der Regierung selbst gezeigt und zugegeben wurden, jedoch liegt dies an den Verhältnissen. Seine kritischen Bemerkungen machte er eben als Sozialdemokrat. Seine gezeigten Lichtbilder bezogen sich mehr auf Reisebeschreibungen als auf die Aufbauarbeit der Sowjetunion. Der Besuch der Konferenz

war schlecht, ein Beweis der grundsätzlichen feindselig eingestellten Funktionäre und Bonzen. Die noch etwas klar zu denken imstande sind, werden immerhin noch einiges gelernt haben. Dollenfisch!

„...verfaulte Mißschweine“

A. R. Wir sind in der Lage, über den ehemaligen Betriebsratsvorsitzenden Riecht von den Fürstentümern Gruben (Bahnhofs) folgenden zu berichten: Riecht mußte von seinem Posten als Betriebsratsvorsitzender infolge der bekannten Korruptionshandlungen zurücktreten. Er glaubt jetzt, um die Gunst der Grubenverwaltung zuhaken zu müssen. Vor einigen Tagen brüllte er auf der Kundgebung in Kamenitz des Abteilungsleiters die Förderleute, die die Bergwagen weggeschleppen mußten, mit den Worten: „Verfluchte, verfaulte Mißschweine“ an. Wir brauchen diesem Taktband nichts mehr hinzuzufügen. Riecht ist in den Augen der Kumpels schon längst gerichtet — und mit ihm die Partei, der er angehört.

Weißein. „Adler“ tagt. Am Sonnabend tagte im Gasthaus „Zum Försterhaus“ das erstmalige Spielertreffen des neugegründeten Arbeiter-Sportvereins „Adler“, Weißein. Als Bezirksvertreter war Rager aus Waldenburg erschienen. Die fehlenden Funktionäre wurden gewählt, und als Hauptvorstand gelten die Genossen A. Tschentscher, 1. Vorsitzender, W. Wicke, 2. Vorsitzender, G. Wanne, Kassierer, R. Bod, Schriftführer. An den Spielleiter Willt Steinberg, Weißein, Salzbrunner Straße 40, sind Anfragen wegen Spielabstufungen zu richten. Als Vereinslokal ist das Gasthaus „Zum Försterhaus“ bestimmt, wo alle Freitage, um 20 Uhr, die Mannschafte abende tagen. Versammlungen werden im Vereinslokal bekanntgegeben. Am Sonntag ziehen fünf spielfähige Mannschaften ins Feld.

Striegau

Dähdorf. Von christlicher Nächstenliebe trieb der Hausbesitzer Hübler in Dähdorf. Er geht fast jeden Sonntag in die Kirche, aber seine Mieter möchten sich im Hause nicht rühren. Ein Mieter hatte einen Haufen Holz gekauft. Herr Hübler verbat ihm, dieses im Hofe aufzustapeln, trotzdem der Hof groß genug ist. Der Mieter, der schon über 20 Jahre in dem Hause wohnt, war gezwungen, das Holz bei einem Nachbarn unterzubringen.

Niederschlesien

Görlitz

Starker Geburtenrückgang
Die Standesamtsübersicht für November d. J. ist in bezug auf die Zahl der Geburten erheblich ungünstiger als die vorjährige. An Geburten wurden nur 83 verzeichnet, gegenüber 106 im November vorigen Jahres. Eheschließungen wurden 86 (84), Sterbefälle 96 (106) eingetragen.

Schwerer Straßenunfall. Schwere Verletzung wurde auf der Durchfahrt durch Görlitz der Fuhrwerksbesitzer W. aus Gähnichen. In Moys Scheuten die Pferde des Gespanns vor der Straßenschwärze. W. fiel vom Wagen und zog sich Bein- und Kopfverletzungen zu. Er wurde von der Sanitätskolonne in seine Wohnung gebracht.

Bunzlau

Waffenfund
Beim Austräumen eines Schuppens in der Töpferstraße fand man eine Kiste mit Waffen. Sie wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Eine Geisteskrankte springt aus dem D-Zug-Fenster

Zwischen Koblitz und Siegersdorf sprang auf der Fahrt nach Bunzlau eine Frau aus dem Fenster des dahinjagenden Zuges. Man hielt sofort und suchte die Strecke ab. Die Frau wurde völlig entkleidet und schwer verletzt in einem schlammigen Graben an der Böschung des Bahnkörpers gefunden. Sie wurde mit schweren inneren Verletzungen und Knochenbrüchen ins Kreiskrankenhaus eingeliefert. Die Unglückliche ist die seit zwei Jahren geisteskranke 34jährige Frau des Landwirts Brade aus Semmelwitz. Sie war in der Nervenhilfsanstalt Breitenbain untergebracht gewesen, von wo sie ihr Mann jetzt nach Hause nehmen wollte, obwohl sie noch nicht geheilt war.

Ein Jahr Gefängnis um eine Altentafel
Am 21. März dieses Jahres begab sich der 26jährige Elektromonteur Paul Labus aus Königshütte heimlich in das Hotel „Blücher“. Im vierten Stock öffnete er die Tür der Mädchenkammer, wurde aber von der Hausangestellten Walecki überrascht, wie er eben deren Altentafel in der Hand hatte. Er schob das Mädchen, das vor ihm die Treppe hinabgerannt war und im Flur um Hilfe rief, zur Seite und rannte davon. Bei der sofort ausgenommenen Verfolgung wurde er jedoch erwischt. Er hatte die Altentafel bereits gefleht und aus ihr einen kleinen Geldbetrag von 75 Pfennig entwendet. Vor dem Liegnitzer Schöffengericht machte er große Not geltend. Trotzdem erhielt er ein Jahr Gefängnis.

Liegnitz

Tragödie der Arbeitslosigkeit
Im Hause Rudolfsstraße 18 fand man einen 18jährigen landwärtlichen Angestellten mit Leuchtgas vergiftet bettungslos auf. Er hatte wegen Arbeitslosigkeit den Tod gesucht. Der Lebensmüde wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Drei Wochen zuvor hatte sich sein Vater erhängt und eine kinderreiche Familie zurückgelassen.

Selbstmord. In der Nacht zu Mittwoch fand man im Hause Georgenstraße 21 die 22jährige ledige Emma Neugebauer erschossen auf. Die Ermittlungen, ob Mord oder Selbstmord vorliegt, sind im Gange. Nach dem bisherigen ärztlichen Befund ist Selbstmord wahrscheinlich. Ungelöst ist vor allem noch, woher der Revolver kam, den man neben der Leiche fand.

Die Raucherergiftungen durch Rauchen. Wie berichtet, erkrankten im Hause Polsostraße 13 sechs Kinder und zwei Erwachsene nach dem Genuß von Rauchen unter schweren Vergiftungserscheinungen. Während ein Kind sofort verstorben ist, ist das Befinden der übrigen Personen jetzt zufriedenstellend. Die chemische Untersuchung des Rauchens ist noch nicht beendet.

Glogau

Die „Lippe“ nochmals vor Gericht. Wie seinerzeit gemeldet, hatte Friedrich Wilhelm „Brinz“ zur Lippe am 21. August vom Schöffengericht wegen Verleumdung des Landgerichtspräsidenten Verthold 300 Mark Geldstrafe erhalten. Gegen dieses Urteil hatte sowohl er als auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Beide Berufungen wurden jedoch nunmehr am Mittwoch verworfen.

Aus dem Riesengebirge

Vom Auto zu Tode geschleift
Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich bei der Kreuzung der Straße mit der Bahnstrecke in der Nähe des Bahnhofes Zillertal. Dort wurde die 37jährige Witwe Bertha Ruffer von einem Auto erfasst und ein großes Stück mit fortgeschleift. Sie erlitt dabei sehr schwere Verletzungen, an denen sie auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben ist.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen**
Breslau.
— Süd. Zelle 2. Freitag 20 Uhr bei Janke Sobienstraße, Mitgliederberufung.
Kommunistischer Jugendverband
Breslau.
— General-Funktionärversammlung Freitag 20 Uhr im „Eisenberg“, Gottle Straße 11 bis 12 zu erscheinen.
— Alle Breslauer Jugendgenossen, die Fahrräder besitzen, treffen sich Freitag, um 19.15 Uhr Trebnitzer Straße 50. Die Funktionäre geben jedoch zur Funktionärversammlung.
— Gruppe 11. Donnerstag 20 Uhr Mitgliederberufung im „Woblfisch“, Erbsenstraße 11. Nicht.
— Nord. Donnerstag 20 Uhr Sonntagabend Trebnitzer Straße 50. Erbsenstraße 11.
Jung-Spartakus-Bund.
Breslau.
— Nord. Donnerstag 17 Uhr müssen alle Krieger in der „Stadt Ramslau“, Mattiasstraße, sein. Sehr wichtig!
Antifaschistische Arbeitervereine
Breslau.
— Antifaschistische Arbeiterverein Süd. Donnerstag 20 Uhr im „Eisenberg“, Gottle Straße, Les- und Diskussionsabend.
Sonstige Organisationen
Breslau.
— Musikverein Alt-Schilling. Heute von 19-21 Uhr Übungsstunde Uferstraße bei Schneider. Erbsenstraße 11. Nicht.
— Note Hülse Nr. 1. Donnerstag 20 Uhr Mitgliederberufung bei Goubled, Königsberger Straße 10. Bericht vom 3. Reichstag.
— Note Hülse Zentrum. Donnerstag 20 Uhr Mitgliederberufung bei Brandt, Walerstraße 27.
Freiburg. A.D.G.B. Donnerstag 19.30 Uhr im „Grünen Baum“ Ortsausflug. Alle Delegierten müssen erscheinen. Die Gewerkschaftshausmarken sind mitzubringen.
Waldenburg. M.S. Freitag 19 Uhr Werbeberufung in der „Stadtbrauerei“.
Weißein. Arbeiter-Samariter. Die Arbeiter-Samariter-Kolonne hält Sonntag um 18 Uhr im Feuerwehrturm ihre Generalberufung ab. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Arbeiter-Kino

Nur heute und morgen, 5 und 8 Uhr:
Der lebende Leichnam
Erstmalig — Ein Bühnenakt
Xylophon-Solo
Lissabon und Umgegend
Oswald, das Karnickel
Emelka-Wochenchau
Erwerbslose, Kleinrentner, Arbeitsinval. b. 5.30 Uhr 25 Pf.
Mit Besucherausweis 50 Pfg., ohne Ausweis 70 Pfg.
Jugend verboten
Gewerkschaftshaus-Lichtspiel

Betrieb und Gewerkschaft
ORGAN FÜR
MATERIALIE
STRATEGIE
UND TACTIK

Verlag „Betrieb und Gewerkschaft“
Berlin SW 43, Friedrichstraße 236
Preis: 0,20 Mark

Hindenburg

Oskar Kublick Technisches Büro Tel. 3608 Wallstraße 5 Tel. 3609 Sanitäre Anlagen / Wasserversorgungen / Kanalisations-Anlagen

Gebr. Bauckmeyer Fernruf Nr. 2345/2346 - Schiedsplatz Nr. 13 Baugeschäft Unternehmung für Hoch-, Hoch-, Beton- und Eisenbetonbau

Reserviert W. H.

Telephon 2034

Gesundheitstechnische Anlagen, Zentralheizungen Kanal-, Wasserleitungsanlagen

Felix Welsner, Hatzfeldstr. 18

Strassenbaugeschäft Malura Ausführungen sämtlicher Strassen- u. Tiefbauarbeiten

Säge- u. Hobelwerk Einchnitt speziell von Lärchenholz Carl Unger, Haldenstr. 1

Otto Hönsch, Zimmerstr. Telephon 2824

Baugesch. für Hoch- u. Tiefbau Beton- und Eisenbetonbau Dorotheenstraße 65

Reserviert L. & B.

Adolf Gurski Dorotheenstraße ff. Fleisch- und Würstwaren

Das billige Schokolad.- u. Zuckergeschäft Mag. Tichauer, Hindenburg, Bahnhofstr. 1; Gietwitz, Wilhelmstr. 23

Grüttner's Seifen-Niederlage Kronprinzenstraße 289

Richard Bauer Tiefbau / Installation Schlosserei

Professionelle und Ausführung von sämtlichen Wasser- und Entwässerungsanlagen, sowie Pump- und Kanalarbeiten, Eisenkonstruktionen, Autogene Schweißerei

Kartoffelhandlung ex gros Die besten Winterkartoffeln liefert nur Emil Gaiba, Körnerstraße 19

Hindenburg-Biskupitz

El. Antoni-Drogerie Mag. Riech / Telephon 2384

Konfitüren / Kaffee / Weine Wofj Siegmund, Beuthener Str. 15

Mehl - Kolonialwaren - Feinkost R. Floruppa, Beuthener Str. 79

Miechowitz

Hugo Schindlers Kaffeekarte Arbeiterverkehrskolal / ff. Getränke Angenehmer Familienaufenthalt Großer Saal und Garten Hindenburgstr. 54

Ohlau

Richard Pfaber / Friseur Ring 15

Reserviert

Genossen, berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten

Gietwitz

Wienel & Göttermann, Kuehnstraße 7 Uhren / Gold- und Silberwaren - Eigene Reparaturwerkstatt

Carl Sillbiger Filialstraße 33

Rinderwagen G. Guttman, Beuthener Straße 14

Tabakwaren - Spirituosen - Weine Franz Schymol, Bahnhofstraße 16

Offen Handel / Friseurmeister Matthieser Straße 6

Neusalz

H. Gentzel / Markt Schuhwarenhaus Reparaturen

Mag. Sillendach, Berliner Straße 10 Beste Bezugsquelle sämtlicher Kolonialwaren und Spirituosen

Damen-Frisier-Salon W. Fischer Freystädter Str. 5

Arbeiterkleidung, nur Qualitätsware Friebe & Grote Friedrichstraße 16

Bäckerei und Konditorei empf. Reinhold Gode, Friedrichstr. 80

Kugut Knebel, Friedrichstraße 29 Lederhandlung

M. Zuckermann, Markt 2 Herren-, Knaben- u. Berufskleidung

Striegau



Spezialmarke: Drei Berge Gold

Robert Goldbach, Güntherstraße 16 Pelze / Lederwaren / Milchen

BRAUEREI GEBRÜDER THIEL empfiehlt erhellende Lagerbiere und vorzügliches Jungbier

Paul Räßig, Güntherstraße 8 Leder und Schuhmacher-Bedarfsartikel

Karl Tietzsch, Güntherstraße 7 alle Arten Lederwaren / Polsterwaren / Reise- und Sportartikel / Metall-Betten

Carl Rabler, Ring 35 Modewaren / Wäsche / Herrenartikel

Löwen-Drogerie Arth. Kalms, Ring Nr. 17

TRINKT KÜHNAST-KORN

Bittners Molkerei empf. sämtl. Molkerei-Produkte

Walb Fritsch, Bahnhofstraße 20 Fleischeri und Wurstwaren

Eisenwaren, Werkzeuge, Wirtschaftsgart. Emil Die, Schweidnitzer Straße 6

Biergroßhandlung Otto Kosmahl empfiehlt Haase- und Nibke-Biere Mineral-Wasser

R. Schwabe, Ring 9 Damen-Konfektion Stoffe aller Art Wäsche, Strümpfe

Karl Vogt, Güntherstraße 11 Rinderwagen / Metzgerei

Man kauft gut bei Larisch, Ring 14

Beuthen

Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe Tisch- und Divandeecken, finden Sie bestens und in großer Auswahl bei Teppichhaus Wachsmann

Bäckerei Franz Bielski, Freiheitsstraße 3

Dutter-Haus 'Roland' Beste Waren - Billigste Preise - Abgeben 5 Prozent Rabatt

Geld gibt sofort auf Pfänder Leihhaus Beuthen O.S.

Neisse

Kaufhaus Tobias Wegner Einkaufsquelle d. org. Arbeiterschaft

Neustadt Heinrich Haase / Odervorstadt 19

Josef Stöckel, Ede Schloßstraße 10

Heinrich Haase / Odervorstadt 19

Edwin Michael, Stern Straße 8

Trinkt Giesmannsdorfer Bier

Hausfrauen verlangen nur Adolph Hoffmanns Schlenkfabrikate!

Kaufhaus D. Silbermann Das Haus der großen Auswahl!

Heinrich Harbolla 'Das große Spezialgeschäft' Domstraße 3 Damen- und Mädchenbekleidung

'Silesia' Inh. Carl Calmann Bahnhofstraße 1 Haus- und Küchengeräte

Hans Jacobowitz

Kainer & Zernik Das führende Haus für Damenkonfektion und Modewaren

Hugo Marus / Domstraße 9

Reserviert

Strumpfhaus Wagner

Kaufhaus Louis Vartenstein Ring 6a und 7 Seit 70 Jahren führend am Plage

Walter Schöner, Lange Straße 6

Werner Malowski Herrenhüte, Mägen

Schwarze Große Auswahl - Niedrige Preise

Wüstegiersdorf Schützenhaus Kaltwasser

Ernst Teichmann

Striegau-Gräben

Friedland

Trinkt Milde-Bier Brauerei Friedland O.S.

Vereinigte Theater

Sobe-Theater
 Von Sonnabend, 30. Nov. bis Freitag, 6. Dezember täglich 20.15 Uhr
Kros im Zuchthaus
 Schauspiel von Friedrich Schiller, nach dem gleichnamigen Buche und unter Mitarbeit v. Karl Plätner

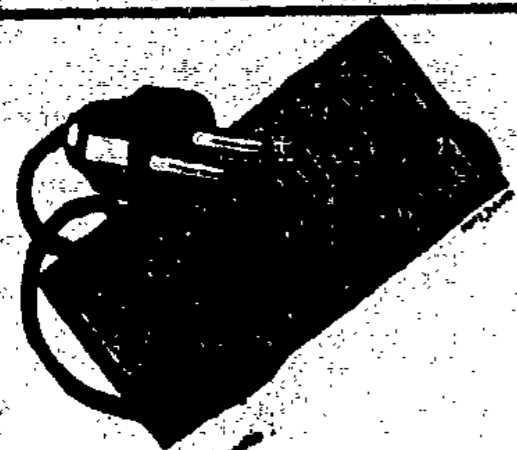
Thalia-Theater
 Von Sonnabend, 30. Nov. bis Freitag, 6. Dezember täglich 20.15 Uhr
Der Tyrann
 ein Akt v. Heinrich Mann
 Hier auf
 Die große Katharina von Bernard Shaw deutsch v. Siegf. Trebitsch

Nähmaschinen

für Haushalt, Heimarbeit und Gewerbe
 10 Mark Anzahlung wöchentliche Ratenzahlung
2.50
Jos. Dreulich, Mechanikermstr.
 Breslau, Herrenstr. 24 / Telefon 50785
 Reparaturen u. Ersatzteile für alle Fabrikate

B. Pohl

Beste und billigste Bezugsquelle ff. Schokolade
 Kakao - Konfitüren
 Lebkuchen und Honigkuchen
 Kekse - Waffeln und Zwieback
 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Breslaus



der Weihnachtswunsch der Hausfrau

Sie brauchen nicht zu grübeln, schenken Sie nur praktische **Elektr. Haushaltgeräte!**

Sicher, sauber und bequem sind nur elektrische Bügeleisen, Staubsauger, Wasserkocher, Kochplatten, Kaffee- und Teemaschinen, Brat- und Backröhren, Haartrockner, Heizkissen, Heizsonnen, Strahlöfen, Küchenherde, Heißwasserspeicher, Waschmaschinen usw.

Die vielseitige Anwendungsmöglichkeit der **Elektrizität im Haushalt** zeigen wir Ihnen gern im **Ausstellungsraum der Städt. Elektrizitätswerke**
 Springerstraße 14
 Rat und Vorführungen kostenlos. - Kein Verkauf
Wochentags geöffnet von 11 bis 13 und 15 bis 20 Uhr

Städtische Elektrizitätswerke, Breslau

S. Taucher ist bekannt

mit den billigen Preisen, bei nur guten Waren!

Verlangen

Sie die ausführliche **Jubiläums-Preisliste mit Bild**

Hauptgeschäft Hummerel 43
 Filiale I: **Klosterstraße 103**
 Filiale II: **Telchstraße 11**
 gegenüber der Ernststraße

Weizenmehl 000	Pfd.	17
Auszugmehl	Pfd.	21
Grüßmehl	Pfd.	22
Kartoffelmehl	Pfd.	22
Viktoria-Erbsen	Pfd.	24
Geschälte Erbsen	Pfd.	30
Grüne Erbsen	Pfd.	30
Linzen, neue Ernte	Pfd.	42
Weißer Bohnen	Pfd.	42
Graupe	Pfd.	27
Halbvollreis	Pfd.	19
Vollreis	Pfd.	25
Glasreis	Pfd.	35
Eier-Schnittbrot	Pfd.	50
Hartrieß-Makkaroni	Pfd.	50
Eierhartrieß-Makk.	Pfd.	60
Kokosfett	Pfd.	59
Koch- u. Back-Margarine	Pfd.	57
vorzüglich im Geschmack		
Delikatess-Speck	Pfd.	1.20
Grübenfett, amerik. Schmalz		
Büchsenmilch	Pfd.	56
		28

Eine direkte Delikatesskassette sind die **Norwegischen Fettheringe**
 in Öl - Tomaten - Soße
 die große Dose nur 72
 ebenso **Bratheringe**
 die Liter-Dose nur 72
 Immer wieder bringe ich in Erinnerung d. sehr schmackhafte **Sardinen**
 Normal-Dose nur 48
 kleine Dosen **38 u. 28 Pf.**

franz. Wallnüsse Pfd. 75
 Haselnüsse Pfd. 75
 Puddingpulver, 3 Beutel 25
 Backpulver . . . 3 Beutel 20
 Vanillezucker . . 3 Beutel 10
Kunsthonig (feine Ware) Pfd. 38
Syrup . . . Pfd. 45

Meine sehr ergiebigen **Waschseifen**
 Steige zu 16, 28, 45, 58, 70
 sowie das von mir selbst hergestellte

Gloria-Salmiak-Terpentin
Waschpulver
 Marke „Tauscherkopf“ Pfd. nur 16
 Dieses Waschpulver ist nahezu unerreicht bei seiner Billigkeit und doch so gut.
 Hierzu gehört auch die sich dauernd gut bewährte und ausgetrocknete

Gloria-Waschseife
 Marke „Tauscherkopf“ üblicher Preis jetzt nur 50
 Schabcreme die Normal-Dose die groß. Dosen entspr. billig 16

Kerzen, 6 und 8 er
 Pack 38, 57, 65 Pf.

Obstweine
 Apfelwein herb, inkl. Flasche . . 65
 Cyder süß, sehr wohl-schmeckend . . 75

Weine
 Griechisch-Besseriwein 1.25
 sowie alle anderen Sorten Weine zu meinen anerkannt billigen Preisen

Alle hier nicht aufgeführt. Kolonialwaren entsprechend billig
 Fernsprecher 27204
 Gutscheine vom Wohlfahrtsamt werden voll in Zahlung genommen
 Telefonische und Postbestellungen prompt. Auf Wunsch werden die gekauften Waren frei Haus geliefert. Nach auswärts frei
 Bahnhof Breslau und frei Verpackung.

Bettfedern

Dauen, Inletts
 nur beste Qualitäten bekannt billig
Bettenspezialgeschäft Herzig
 Breslau, Matthiasstr. 100
 am Waterloo-Platz Linie 14 und 24

Empfehle den Hausfrauen meine **Prima Fleisch- und Wurstwaren** zu den niedrigsten Preisen:

Schweinefleisch	
Bauch . . . 1.-	Schuppbraten 1.35
Schulter . . 1.30	Roteletts . 1.45
In Rindfleisch	
Soße Rippe . 1.10	Verbes . . 1.30
Rouladen . . 1.40	Gehack. Rindfl. 1.-
Rahfleisch m. Knob. 1.30,	ohne 1.60-1.70
Prima Wurstwaren	
ff. Ruffschnitt . . 1/4 Pfd. 0.35	
Brennlatwurst, Salami . 1/4 Pfd. 0.35	
Rindfleisch, Braunschweiger . 1/4 Pfd. 0.35	
Erste Sorte Knoblauchwurst . 1/4 Pfd. 0.25	
Bolnische . . . 1/4 Pfd. 0.30	

Alles andere sehr preiswert
Fritz Stold, Fleischermeister
 Breslau, Ruppertschmiedestr. 52 c
 Rittermarktstraße Stand 352-54

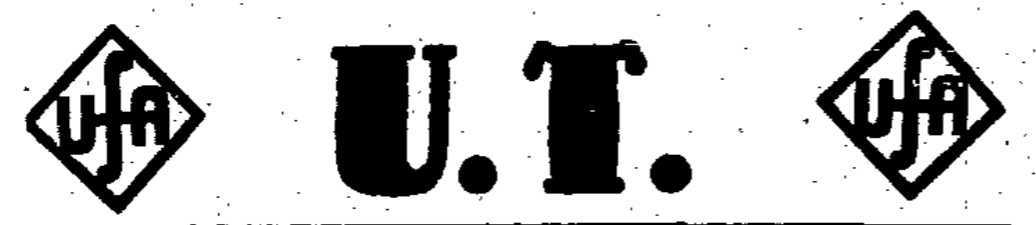
Billige Seefische

Dorsch	Pfund	30
Goldbarsch, ohne Kopf		42
Schellfisch		48
Kabeljau		48
Koteletts		90
Grüne Meringe		30

Ferner:
 Bücklinge, Sprotten, Flundern, Seelachs, Goldbarsch
 Ger. Dorsch, 1/2 Pfd. nur 25
Räucherstücken
 Stück nur 14

Nordsee
Breslauer Fischhallen
 Behrmer Str. 2 - Schmiedstraße 19 u. 53
 Neue Schmiedstraße 18
 Andrusstraße 2 - Gröbchenstr. 8

Görlitz



Ab Freitag, den 6. Dezember
Der erste Tonfilm in Görlitz!

Dolores Costello
 in dem gigantischen Filmwerk, dessen Herstellung 2 1/2 Jahre gedauert und über 9 Millionen an Kosten verschlungen hat.



Uraufführung für Schlesien

DIE ARCHE NOAH

Dolores Costello in der Hauptrolle, die wohl die beste ist, die die gefeierte Künstlerin je geschaffen. **George O'Brien** läßt einen Menschen erstehen, dessen lebenswabres Bild lange in der Erinnerung haften wird. In diesem Kolossal-Film der Warner Bros: Der Turmbau zu Babel - Die Arche mit dem Anmarsch je eines Paares aller auf Erden lebenden größeren Tiere. Die alles zerstörende Sintflut!

Dazu ein mit Sorgfalt gewähltes löhnendes Beiprogramm!
 Beginn täglich 4, 6 und 8.10 Uhr - Sonntags ab 3 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Möbel

Schlaf-, Speisezimmer, Wohnzimmer, Küchen auf
 auch Einzelmöbel, Schränke, Vertikos, Bettstellen etc zu niedrigsten Preisen.

Kredit

Dawid
 Friedr.-Wilh.-Str. 9



Schuhwaren

laufen Sie gut und preiswert bei **H. Gruhn**
 Schweidnitz Markt 22

Wir liefern
 Plakate
 Briefbogen
 Rechnungen
 Programme
 Einladungskarten
 Flugblätter
 Werke
 Zeitungen
 Zeitschriften
 Rotationsdruck
 Massenaufgaben
 prompt und preiswert

PEUVAG

Papier-Erzeugnisse und Verwertungs-Aktion-Gesellschaft Berlin
 Fil. Breslau
 Trobitzstr. 38

Ein Inserat in unserer Zeitung hat stets guten Erfolg

Webwaren, Spezialität eigener Ausrüstung
 Wäsche und Konfektion
 eigener Herstellung - Gelegenheitsposten
S. Blasse, Breslau, Graupenstr. 6-10